Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.– G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 599

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 90 — Montag, den 18. April 1932 — 114. Jahrgang

Hindenburg an Groener

SA, SS und „ähnlich geartete Organisationen bei anderen Parteien"

Ein Schreiben des Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichsminister des Innern das nachfolgende Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Die das Verbot der SA und SS aussprechende Verordnung vom 13. April 1932 habe ich vollzogen, nachdem Sie mir in ernsten Worten die Schwierigkeit der politischen Lage dargelegt und den Erlaß dieser Verordnung zur Sicherung der Staatsautorität als unbedingt notwendig bezeichnet haben, und nachdem die Reichsregierung einstimmig Ihrem Antrage beigetreten war.

Inzwischen ist mir unter Uebergabe von Belegmaterial mitgeteilt worden, daß ähnlich geartete Organisationen wie die hier verbotenen auch bei anderen Parteien bestehen. In Erfüllung meiner Pflicht zur überparteilichen Ausübung meines Amtes und gleichmäßigen Anwendung der Gesetze muß ich verlangen, daß — falls dies richtig ist — auch diese Organisationen der gleichen Behandlung verfallen. Ich übersende Ihnen anbei das mir zugegangene Material mit dem Ersuchen, es mit dem gleichen Ernst zu prüfen, den ich Ihrem Antrage entgegengebracht habe und mir alsbald das Ergebnis Ihrer Prüfung und einen entsprechenden Vorschlag vorzulegen

Mit freundlichen Grüßen.

gez. von Hindenburg.

Groeners Standpunkt

Unter der Ueberschrift

„Mein Standpunkt" von Reichsminister Wilhelm Groener

verbreitet das Wolffbüro unterm 16. April folgende Darlegungen:

Die Auflösung der SA.- und SS.-Organisationen der NSDAP. hat in der Presse ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Es war mir von vornherein klar, daß neben den zustimmenden Aeußerungen auch Widerspruch und kritische Bemerkungen laut würden. Ich werde dazu mit einigen Ausführungen Stellung nehmen, obwohl die amtliche Begründung die aus der Sorge der Reichsregierung für das Gesamtwohl des Volkes sich ergebenden staatspolitischen Erwägungen für diese Maßnahme klar zum Ausdruck gebracht hat.

Wenn zunächst in einer Zeitung die ablehnende Haltung in die Worte zusammengefaßt wird, der Staat steht links, so muß ich eine solche Auffassung von meinem Standpunkt völliger Unparteilichkeit grundsätzlich ablehnen. Es gibt bestimmte Grundgesetze des staatlichen Lebens, die völlig unabhängig sind in dem Wechsel der Regierungen. Zu diesen Grundgesetzen gehört die Pflicht zur Gewährleistung der unbedingten Sicherheit aller Staatsbürger und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Dazu gehört

vor allem, daß die Macht im Staate nur von den Organen des Staates selbst ausgeübt werden

darf. Der Staat muß verlangen, daß seine Autorität von allen Staatsbürgern respektiert wird. Wer es unternimmt, die Autorität des Staates zu untergraben, setzt sich mit diesen Grundgesetzen des Staates in Widerspruch und muß es sich gefallen lassen, daß der Staat ihn in die Schranken der staatlichen Ordnung zurückweist.

Gerade als Reichswehrminister habe ich es mir zur besonderen Aufgabe gesetzt, den Stand der

Wehrhaftigkeit in echter Staatsgesinnung unabhängig von parteipolitischen Einflüssen

zu pflegen. Seit der Uebernahme des Reichsministeriums des Innern habe ich mich in verschiedenster Weise bemüht, eine Milderung der politischen Gegensätze zu erreichen und die staatspolitischen Kräfte des deutschen Volkes zu wecken und zu stärken. Ich muß deshalb die Unterstellung, als ob ich mit der Auflösung der SA. für links optiert hätte, ganz entschieden zurückweisen. Ich optiere überhaupt für keine Partei, sondern

gehe den geraden Weg der Pflichterfüllung

im Bewußtsein der schweren Verantwortung, die ich vor Gott und meinem Gewissen für die innere Gesundung und die Erringung unserer nationalen Freiheit zu tragen habe. Ich erinnere aber auch daran, daß die Reichsregierung mit ihren politisch ganz verschieden eingestellten Ministern dem Herrn Reichspräsidenten die Notverordnung einstimmig empfohlen hat.

In einem Teil der Presse ist nun die Meinung vertreten worden, daß die Regierung nach dem preußischen Wahlspruch „Suum cuique" auch den Stahlhelm und das Reichsbanner, mindestens aber das Reichsbanner hätte auflösen müssen. Diese Forderung konnte ich mir nach sorgfältiger Prüfung nicht zu eigen machen.

Weder der Stahlhelm noch das Reichsbanner sind mit den nationalsozialistischen Kampforganisationen in bezug auf den militärähnlichen Charakter und hinsichtlich der Funktionsregelung zu vergleichen.

Jedoch habe ich schon im Februar

gegenüber Bestrebungen des Reichsbanners, als eine Kampforganisation aufzutreten, nachdrücklich Verwahrung

eingelegt. Wenn das Reichsbanner sich in den letzten Monaten gegenüber dem Auftreten der SA. hat bewegen lassen, seine Organisation für etwaige gewalttätige Auseinandersetzungen zu stärken, so erwarte ich von der Einsicht der Führung des Reichsbanners, daß, abgesehen von den bisherigen Veränderungen, alle diese Maßnahmen in kürzester Frist rückgängig gemacht werden.

Die Verschärfung der parteipolitischen Gegensätze und die allgemeine Notlage haben dazu beigetragen, daß die militärähnlichen Organisationen der NSDAP. schon durch die Tatsache ihres Bestehens allmählich eine immer größere Gefahr für die Staatsautorität würden. Mein Entschluß, diese Gefahr zu beseitigen, steht bereits seit Monaten fest. Schon ehe ich das Reichsministerium des Innern übernahm, habe ich darüber nachgedacht, auf welche Weise dieses Ziel am besten zu erreichen wäre. Dabei hatte ich lange Zeit den Gedanken verfolgt, auch die Angehörigen der SA. wie die Mitglieder anderer Verbände in einer neuen großen nationalsportlichen Organisation zu einem freiwilligen staatspolitischen Zusammenwirken zusammenzufassen. Der Gang der politischen Ereignisse von Anfang dieses Jahres ließ jedoch diese Pläne nicht zur Ausführung kommen. Zum Schluß wurde es mir klar, daß bei der Gestaltung der innerpolitischen Verhältnisse keine andere Maßnahme in Betracht kommen konnte als die Auflösung der SA. durch Notverordnung. Diesen Entschluß habe ich durchaus selbständig, niemand zu Liebe, niemand zu Leide, gefaßt. Fern von Berlin, während meines Osterurlaubes im Harzer Bergland, bin ich mit mir allein zu Rate gegangen und habe mich, frei von äußeren Einflüssen, zu diesem Entschluß durchgerungen. Staatspolitische Erwägungen allein sind es gewesen, die mich dabei geleitet haben.

Gegenüber den Behauptungen, daß die Auflösung als eine Maßnahme des Wahlkampfes gegen die NSDAP. aufzufassen sei, weise ich darauf hin, daß

die Betätigung der Partei selbst in keiner Weise behindert

ist. Ich stehe jedoch auf dem Standpunkt, daß

der Meinungskampf der Parteien ein Kampf des Rechtes, nicht der Gewalt

sein darf. Die Auflösung der SA. ist also keine Maßnahme gegen die Partei, sondern läßt vielmehr der Partei die Möglichkeit, im Wettstreit mit den anderen Parteien ihre Auffassungen und Forderungen zu vertreten.

Herr Hitler hat einem ausländischen Korrespondenten gegenüber die Vermutung ausgesprochen, daß Reichskanzler Dr. Brüning unter dem Druck des französischen Ministerpräsidenten Tardieu gehandelt habe. Diese Behauptung hätte aus dem Munde des Herrn Hitler niemals kommen dürfen. Herr Hitler dürfte selbst wissen, wie man solche leichtfertige und offenbar beabsichtigte üble Nachrede zu beurteilen hat. Wenn Herr Hitler mit Drohungen arbeitet, sich im Auslande über die deutsche Regierung zu beschweren, wird man über diese Art von Politik, die ein bezeichnendes Bild auf seinen Charakter und seine nationale Einstellung wirft, kein Wort zu verlieren haben.

Die hie und da aufgetretene Behauptung, als ob das Verbot erfolgt sei, weil die SA. dem Auslande gegenüber als militärische Macht in Betracht gekommen wäre, ist eine völlige Verdrehung der tatsächlichen Gründe für die Auflösung. Eine solche Unterstellung weise ich auf das allerschärfste zurück. Ich sehe darin auch eine schwere Beleidigung aller anderen Volksschichten, die ebenfalls bereit sein werden, wenn es gilt, die Heimat zu schützen.

Die Landesverteidigung ist eine Ehrensache des ganzen deutschen Volkes, nicht Sache einer Partei.

Im übrigen habe ich immer den Standpunkt vertreten, daß bei allen Wehrverbänden zwar die geistige Einstellung zur Wehrhaftigkeit durchaus anzuerkennen ist, aber ihre militärische Verwendungsmöglichkeit keine Rolle spielt.

Die Befürchtung, daß manche bisher der SA. angehörenden jungen Leute der Obdachlosigkeit preisgegeben würden, ist durchaus abwegig. Schon in den Ausführungsbestimmungen der Notverordnung ist den Regierungen der Länder aufgegeben worden, alle Maßnahmen zu treffen, um bisherige Angehörige der SA. vor dieser Notlage zu bewahren.

Das Wohl und Wehe der deutschen Jugend

liegt mir besonders am Herzen; stets ist es eine der wichtigsten Aufgaben des Staates, der Jugend des Volkes Lebens- und Betätigungsmöglichkeit zu geben. Schon seit langem habe ich überlegt, was man bei der äußerst schwierigen Lage unserer jungen Generation tun kann. Meine Bemühungen in der nächsten Zeit werden dahin gehen,

die gesamte deutsche Jugend ohne Ansehen der Partei in Sportorganisationen zusammenzufassen

zur Ertüchtigung von Körper und Geist und zur Pflege staatspolitischen Denkens und Willens. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß diese Maßnahme dazu beitragen wird, die verschiedenen vielfach aus idealen Motiven sich befehdenden Kreise unserer jungen Generation wieder einander näherzubringen. Mein herzlichstes Streben ist, daß der Geist echter Vaterlandsliebe und die innige Verbundenheit mit dem Volksganzen unsere gesamte deutsche Jugend zu einer inneren Einheit zusammenschließe.

Ich weiß mich in diesem Willen eins mit dem obersten Führer des deutschen Volkes, unserem hochverehrten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der in seiner Kundgebung an das deutsche Volk die Mahnung richtete: Laßt nun den Hader ruhen und schließt die Reihen. Nur wenn wir zusammenstehen, sind wir stark genug, um unser Schicksal zu meistern.

Besprechung Dr. Gröners mit Höltermann

Der Reichsminister des Innern, Dr. Gröner, hatte den Führer des Reichsbanners, Herrn Höltermann, zu sich gebeten, und ihn um Stellungnahme zu den in der Presse gegen das Reichsbanner erhobenen Vorwürfen ersucht. Höltermann hat dem Minister erwidert, daß diese Vorwürfe unbegründet seien, daß er aber zur Vermeidung von Mißdeutungen bereit sei, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Dankeskundgebung des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident gibt folgendes bekannt:

Anläßlich meiner Wiederwahl zum Reichspräsidenten sind mir aus allen Teilen der Bevölkerung sowie von Auslandsdeutschen so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß ich unmöglich jedem Einzelnen zu danken vermag. Ich bitte daher alle, die meiner in diesen Tagen durch Telegramme, Briefe oder sonstige Aufmerksamkeiten gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen und überzeugt zu sein, daß jedes Zeichen der Verehrung und Anhänglichkeit gerade in dieser schweren Zeit meinem Herzen aufrichtig wohl getan hat.

Reichspräsident v. Hindenburg.

Forderungen nach Verbot des Reichsbanners und der Eisernen Front

Graf Westarp beabsichtigt, nach Zusammentritt des Reichstages in einem Antrag das Verbot des Reichsbanners zu fordern. In der Begründung wird darauf hingewiesen, das SA-Verbot würde nur dann nicht als parteipolitische Maßnahme zu werten sein, wenn die Reichsregierung ihren berechtigten Standpunkt, sie könne keinen Staat im Staate dulden, gleichmäßig auch auf Reichsbanner und Eiserne Front anwende.

Für die Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat der Fraktionsvorsitzende Simpfendörfer an den Reichsminister Gröner einen Brief ähnlichen Inhaltes gerichtet.

Blätterstimmen zum Reichsbanner-Rundschreiben

Der Erlaß der Bundesleitung des Reichsbanners, der die Aufhebung der außerordentlichen Schutzmaßnahmen anordnet, wird in einer Reihe von Blättern besprochen.

Die „Vossische Zeitung" nennt den Erlaß einen „klugen Schritt", dessen Freiwilligkeit und Promptheit besten Eindruck machten. Das Reichsbanner entziehe damit einer ungeheuerlichen Agitation den Boden.

Das „Berliner Tageblatt" spricht von einer Widerlegung der unwahrhaftigsten Hetze gegen das Reichsbanner in würdigster und bündigster Form.

Der „Vorwärts" bezeichnet das Rundschreiben als eine Antwort auf das systematische Bestreben, das Reichsbanner mit der „inzwischen verbotenen Bürgerkriegsarmee Hitlers" auf eine Stufe zu stellen.

Die Rechtspresse bringt in ihren Aeußerungen mehr oder minder deutlich das Mißtrauen gegen die Absichten der Leitung des Reichsbanners zum Ausdruck.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meint, daß der Zweck dieses Beschlusses sehr leicht zu durchschauen sei. Man wolle der Regierung eine Handhabe bieten, einem Verbot aus dem Wege gehen zu können. Wieweit diese freiwillige „Abrüstung" Tatsache werde, bleibe dahingestellt.

Die „Börsenzeitung" spricht von einem „grandiosen Bluff" und einem „von vornherein untauglichen Versuch", die Oeffentlichkeit über den wahren Charakter des Reichsbanners hinwegzutäuschen.

Der „Lokalanzeiger" schreibt von einer „Tarnung" der militärischen Abteilungen des Reichsbanners. Maßnahmen, die man freiwillig außer Kraft setze, könne man ebenso gut wieder in Kraft setzen.

Wichtige Beratungen in Genf

Die großen internationalen Probleme stehen zur Debatte

Deutschlands Vertreter bei der Abrüstungskonferenz

Der Reichspräsident hat den Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium, Dr. ing. e. h. Brandenburg, zum deutschen Delegierten für die Abrüstungskonferenz ernannt.

Bei Stimson

Die für die neue Woche angekündigten politischen Besprechungen über die großen internationalen Fragen, die demnächst zur Entscheidung kommen, sind am Sonntag in Genf eingeleitet worden durch eine

Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson.

Am Nachmittag begab sich Reichskanzler Dr. Brüning in Begleitung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, von Bülow, zu dem Vertreter der Vereinigten Staaten.

*

Staatssekretär Stimson empfing den Genfer Vertreter des WTB., dem er erklärte, er sei nach Genf gekommen, um an den Arbeiten der

Abrüstungskonferenz

eine zeitlang teilzunehmen. Er hoffe, daß seine Anwesenheit dazu beitragen werde, die wichtigen Fragen der Abrüstung zu fördern. Er beabsichtigt, etwa zwei Wochen in Genf zu bleiben. Er hoffe, mit den führenden Staatsmännern

Fühlung zu nehmen,

und er würde sich besonders freuen, sehr bald mit dem Reichskanzler in Verbindung treten zu können. Auf die Frage, was man in Amerika von der

Lausanner Konferenz

erwarte, erklärte Stimson, die öffentliche Meinung würde es begrüßen, wenn eine Regelung der dort zur Verhandlung stehenden Fragen gefunden würde.

Ein Mißerfolg dieser Konferenz würde zweifellos auch die größte Enttäuschung in Amerika hervorrufen.

Der Staatssekretär schloß die Unterredung mit der Erklärung, daß

er die Zukunft des deutschen Volkes mit der größten Zuversicht beurteile.

*

Bei einem Empfang amerikanischer Pressevertreter erklärte Stimson, er beabsichtige nicht, an den Erörterungen des Völkerbundes über den chinesisch-japanischen Konflikt und die Schanghaifrage teilzunehmen.

Litwinoff über die Bedeutung des Rapallovertrages

Auf einem Empfang der deutschen Pressevertreter wies der russische Volkskommissar Litwinoff in einer längeren Rede auf die Bedeutung des Rapallovertrages hin und führte dabei u. a. aus:

Im Augenblick des Abschlusses des Rapallovertrages befanden sich die Sowjet-Union und Deutschland in nahezu völliger Isolierung. Das Interesse der Selbsterhaltung gebot beiden Staaten, diesen Vertrag zu unterzeichnen, der das erste große politische Abkommen war, das die Interessen seiner Partner sicherte, ohne die Interessen anderer Staaten zu beeinträchtigen.

Das Abkommen hat sich bewährt.

Es hat beide Länder aus ihrer Isoliertheit befreit und dadurch ihre internationale Lage gestärkt. In kurzer Zeit erreichte und überschritt der Güteraustausch das Vorkriegsniveau. Der Rapallovertrag ist auch dadurch bedeutend, daß er zu einem Zeitpunkt abgeschlossen wurde, als die Möglichkeit der Herstellung normaler Beziehungen und der friedlichen Zusammenarbeit zwischen dem Sowjetstaat und den kapitalistischen Staaten besonders stark bezweifelt wurde. Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland, die im Rapallovertrag verankert sind, bleiben bis heute

eine der Stützen des europäischen Friedens.

Es gäbe mehr solcher Stützen, und der Friede wäre stabiler, wenn zwischen allen Staaten gleich freundschaftliche Beziehungen bestünden. Man kann es nur bedauern, daß nicht auch die übrigen Teilnehmer der Genua-Konferenz untereinander ein allgemeines Abkommen nach Art des Rapallovertrages trafen.

Die Stärke und die Bedeutung dieses Vertrages liegt darin, daß er alle aus früherer Zeit stammenden

Ansprüche annulliert

hat. Andere Staaten halten ohne irgendwelchen Nutzen ähnliche Ansprüche seit 10 Jahren aufrecht und gehen dadurch nur derjenigen Vorteile verlustig, die sich für sie aus einer rechtzeitigen Aufnahme normaler Beziehungen zur Sowjetunion ergeben hätten.

Der Rapallovertrag hat gezeigt, eine wie mutige radikale und dabei praktische Lösung internationaler Fragen er ist. Es wäre zu wünschen, daß sich die Delegationen von den gleichen Grundsätzen leiten ließen, die vor zehn Jahren im Rapallovertrag ihren Ausdruck fanden, der die Bedeutung nicht nur eines zweiseitigen Dokumentes, sondern die einer internationalen Tat besitzt, die zur Nachahmung auffordert.

Unbegründete Aufregung über ein Frühstück — natürlich in Paris

Ein Frühstück, das Reichskanzler Dr. Brüning in Genf anläßlich des zehnten Jahrestages des Abschlusses des Vertrages vor Rapallo zu Ehren Litwinoffs und der Sowjetdelegation gab, wird von einigen Pariser Zeitungen als willkommener Anlaß zu ebenso heftigen wie unberechtigten Ausfällen gegen Deutschland benutzt. Irgendeine maßgebende französische Stelle hat offenbar die französisch-russischen Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes vollkommen vergessen und sucht jetzt aus einem selbstverständlichen Akt reiner Höflichkeit Kapital zu schlagen. So meint Echo de Paris, Deutschland habe sich in aller Oeffentlichkeit mit Sowjetrußland „kompromittiert". Weiter sieht das Blatt in diesem Frühstück eine pangermanistische Handlung und eine Bedrohung der Verträge. Der in Genf weilende Außenpolitiker des Petit Parisien wittert in dem Frühstück eine sorgfältig vorbereitete Kundgebung.

Schwierigkeiten bei den Donau-Verhandlungen

Die östlichen Verbündeten Frankreichs haben, wie das Contibüro in Genf erfährt, die Anwesenheit Tardieus in Genf und vielleicht auch die gegenwärtige Lage auf der Abrüstungskonferenz dazu benutzt, um in Form eines Kollektivschrittes

gegen den französischen Donauplan erhebliche Bedenken

hervorzubringen. Sie sollen insbesondere eine breitere Grundlage des zu schaffenden Wirtschaftsgebildes verlangt haben, womit in erster Linie eine entsprechende Beteiligung Deutschlands und Italiens gemeint sein dürfte. Tardieu soll daraufhin die beschleunigte Vorlegung eines neuen Planes zugesagt haben. Man befürchtet jedoch, daß auch der neue Plan nicht die Zustimmung Deutschlands und Italiens finden werde.

Der Völkerbundsausschuß und die Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai

Der zur Behandlung des chinesisch-japanischen Konfliktes eingesetzte Neunzehnerausschuß der Völkerbundsversammlung beschäftigte sich in mehrstündiger nicht-öffentlicher Sitzung und in Abwesenheit der Vertreter Chinas und Japans mit den Schanghaier Waffenstillstandsverhandlungen. Als Hauptschwierigkeit betrachtet man die Festsetzung eines Zeitpunktes für die Räumung der Schanghaier Zone. Die Japaner haben in Schanghai, wenn auch in ziemlich unbestimmter Form, sich zur Räumung innerhalb von sechs Monaten bereit erklärt und obwohl diese Zusage als nicht befriedigend angesehen wurde, hielt man es für zweckmäßiger, die japanische Regierung auf diese Zusage festzulegen und mit ihr in neue Auseinandersetzungen über die Kompetenzen des Ausschusses einzutreten. Durch eine geeignete Auslegung des Schanghaier Abkommensentwurfes sollen die Obliegenheiten der dort vorgesehenen gemischten Waffenstillstandskommission in der Weise erweitert werden, daß sie dem 19er-Ausschuß fortlaufend über die Entwicklung der Lage berichtet und ihm so eine gewisse Kontrolle über die Räumung sichert. Da Japan es bekanntlich ablehnt, dem Neunzehnerausschuß Erklärungen abzugeben, wie aus der kürzlich eingereichten Denkschrift hervorgeht, und da eine Anzahl von Punkten zwischen den Parteien geklärt werden muß, konnte die nächste öffentliche Sitzung des Neunzehnerausschusses noch nicht anberaumt werden.

Der Internationale Gewerkschaftskongreß

Dr. Brüning bei den christlichen Gewerkschaftsvertretern

Reichskanzler Dr. Brüning stattete den an der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf teilnehmenden christlichen Gewerkschaftsvertretern aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Oesterreich, Holland, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei und Kanada einen Besuch ab.

*

Am Samstag wurde der große internationale Kongreß der Gewerkschaften eröffnet, der ausschließlich der Weltwirtschaftskrise und der Methoden für ihre Bekämpfung gewidmet ist. Deutschland ist durch den stellvertretenden Vorsitzenden des J. G. B. Eggert vertreten. An dem Kongreß nehmen 20 der dem Internationalen Gewerkschafts-Bund angeschlossenen Länder teil, ferner sechs internationale Bundessekretariate, — davon ist der Textilarbeiterverband durch seinen Präsidenten, den früheren englischen Kriegsminister Tom Shaw, vertreten — und verschiedene dem J. G. B. nicht angeschlossene Länder (Kuba, Südafrika, Norwegen, Japan, Irland, Portugal und Indien) teil.

Der Vorsitzende des politischen Trade Union Kongresses, Citrine, England, eröffnete in seiner Eigenschaft als Vorsitzender den Kongreß mit längeren Ausführungen über die Weltwirtschaftskrise und die für ihre Bekämpfung notwendigen Maßnahmen und wies wiederum auf die Resolution des J. G. B. vom 18. März hin, worin ein engerer wirtschaftlicher Zusammenschluß Europas, sofortige öffentliche Arbeitsbeschaffung, die 40-Stundenwoche und eine in allen Zweigen planmäßig organisierte Wirtschaft gefordert werden. Der Generalsekretär des J. G. B., Schevenels-Belgien, kritisierte in seinen Ausführungen die kapitalistischen Methoden zur Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise, die nach seiner Ansicht geeignet seien, diese nur zu verschärfen. Im Laufe der Diskussion ergriffen noch der Vertreter Südafrikas das Wort, der den Forderungen des J. G. B. zustimmte und der Vertreter Japans, der als die wichtigste Aufgabe der Arbeiterbewegung die Bekämpfung des Faschismus und des Kommunismus bezeichnete. Die Diskussion wird morgen fortgeführt werden.

Bischof Gröber wird Erzbischof von Freiburg

Wie die „Germania" von gut unterrichteter Seite aus Rom berichtet, beabsichtigt der Heilige Stuhl, den Bischof Gröber von Meißen zum Erzbischof von Freiburg zu ernennen.

Der Reichsfinanzminister gegen ein Tabakmonopol

Der Reichsfinanzminister gegen ein Tabakmonopol

Bei einer Kundgebung der Reichsspitzenorganisation des Großhandels mit Tabakwaren in Berlin nahm Reichsfinanzminister

Dr. Dietrich zu den Wünschen des Tabakwarengroßhandels

Stellung. Er führt dabei u. a. aus, er kenne die Sorge des Handels genau. Er wisse auch, daß die Deutschen sehr kleinmütig seien, wenn ihnen das Wasser am Halse stehe. Es komme darauf an, wie man die jetzige Zeit durchhalte.

Bei den indirekten Steuern habe man Fehler gemacht. Das habe man besonders bei der Biersteuer erlebt,

die man notgedrungenerweise wieder habe ermäßigen müssen. Hoffentlich würde der Konsum dadurch wieder gesteigert werden.

Beim Schnaps stehe man vor einer ähnlichen Situation.

Die Regierung habe, als die Lage in der Zigarettenindustrie sich zuspitzte, eine Aenderung der Steuer vorgenommen. Nun sehe man einen

gewaltigen Rückgang im Verbrauch der Zigarren.

Daß auch die Rauchtabakindustrie in eine schwierige Lage geraten sei, komme ihm unerwartet. Er habe aber auf eine Belebung gerade auf diesem Gebiete durch die Abwanderung des Zigarettenverbrauchs zum Rauchtabak hin gerechnet. Er werde aber die Sachlage erneut untersuchen lassen und sei selbstverständlich gern bereit, alle Wünsche im einzelnen nachzuprüfen. Ein Teil derselben sei ja diskutierbar. Allerdings werde es

nicht möglich sein, Aenderungen bei der Umsatzsteuer für das Tabakgewerbe zu machen,

denn durch eine zu komplizierte Gestaltung der Steuer würde man die Schwierigkeiten nur erhöhen und müßte den Verwaltungsapparat wieder vergrößern. In der Frage der

Ausgleichssteuer

sei die Regelung nur provisorisch und man werde erst die

Erfahrungen abwarten

müssen und dann evtl. Aenderungen vornehmen. Man habe ihm gesagt, er müsse dem Tabakgewerbe gegenüber eine offene Hand zeigen. Das sei nun freilich nicht möglich.

Ein Finanzminister mit offener Hand würde sich unter den heutigen Verhältnissen eines Verbrechens am ganzen Volke schuldig machen.

Eine große Sorge könne er dem Tabakgewerbe heute abnehmen:

Er denke nicht an ein Tabakmonopol.

Seit 25 Jahren sei er Gegner eines solchen Monopols. Abgesehen davon, daß es in der heutigen Zeit ganz unmöglich sei, ein solches Monopol durchzuführen, würde man im Höchstfalle 100 bis 200 Mill. Mehreinnahmen, darauf erreichen können, dafür aber unzähligen Menschen die Existenz vernichten. Die Tabaksteuer sei zweifellos das beste Stück in den Reichsfinanzen, die Regierung denke nicht daran, hier durch die Einführung eines Monopols störend einzugreifen. Man habe auch einen Auslandsachverständigen um ein Gutachten über die Monopolfrage gebeten, und auch dieser habe erklärt, daß im gegenwärtigen Augenblick dem Deutschen Reich kein Tabakmonopol empfohlen werden könne. Damit habe man sich den Rücken gedeckt gegenüber denen, die vielleicht versuchen möchten, mit Hilfe des Auslandes Deutschland ein Tabakmonopol zu oktroyieren. Er bitte um das Vertrauen des Tabakgewerbes, denn er sei gesonnen, mit ihm die Schwierigkeiten, die zweifellos bestünden, auszuräumen, ohne die Einnahmen des Reiches zu gefährden, denn deren Verminderung könne das Reich eben nicht ertragen.

Erneute Verschlechterung der Gemeindefinanzen

In den Vorstandssitzungen des Deutschen und Preußischen Städtetages, die am 15. und 16. April im Städtehaus zu Berlin stattfanden, wurde von allen Seiten auf die weitere Verschlechterung der Lage hingewiesen.

Das Steueraufkommen unterschreite die niedrigsten Schätzungen. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen sei in den letzten sechs Monaten um mehr als 60 v. H. gestiegen. Mit Abstrichen sei in dieser Situation nichts mehr zu erreichen.

Trotzdem sei den Gemeinden weder vom Reich noch von den Ländern auch nur annähernd ausreichend geholfen worden. Noch immer stehe die Reform der Arbeitslosenhilfe aus. Es bestehe die

ernste Gefahr, daß in kurzem auch die Zahlung der Zinsen, Gehälter, Löhne und Unterstützungen in größerem Umfange in Frage

gestellt werde. Die schwere Lage der Gemeinden werde durch Maßnahmen des Reiches und der Länder verschlechtert. In vielen deutschen Ländern seien die Staatsetats durch Aenderung des Finanz- und Lastenausgleichs zu Ungunsten der Gemeinden ausgeglichen worden. Die deutschen

Gemeinden und Gemeindenverbände

müßten für 1932 mit einem

Defizit von mindestens 750 Mill. RM.

rechnen, nachdem schon das Rechnungsjahr 1931 mit einem Fehlbetrag von mindestens 50 Mill. RM. abschließe. Präsident Dr. Mulert habe vor wenigen Tagen Reichsfinanzminister Dr. Dietrich auf diese bedrohliche Lage aufmerksam gemacht. In zahlreichen Industriestädten deckten die gesamten Steuereinnahmen nur noch die Hälfte der Wohlfahrtslasten. Von einem Haushaltsausgleich sei deshalb in den meisten Städten nicht mehr die Rede. Endlich müsse die

Reform der Arbeitslosenfürsorge

verwirklicht werden. Eine einheitliche Finanzierung durch Zusammenfassung der verschiedenen Deckungsquellen der Arbeitslosenhilfe zu einer einheitlichen Zwecksteuer und eine Garantie für das zweckmäßige Zusammenarbeiten zwischen Wohlfahrts- und Arbeitsämtern seien unerläßlich. Es gehe nicht an, die Lasten der Arbeitslosenfürsorge immer mehr vom Reich auf die Gemeinden abzuwälzen. Für die Uebergangszeit müsse der bisherige Reichszuschuß ohne jede Kürzung oder Stockung fortgezahlt und der ständig anschwellende Zufluß der Arbeitslosen in die kommunale Erwerbslosenfürsorge abgestoppt werden. Der diesjährige internationale Gemeindekongreß in London sei, wie beschlossen wurde, angesichts der Finanz- und Wirtschaftslage der Städte nicht beschickt worden.

In der Sitzung des Vorstandes des Preußischen Städtetages berichtete Oberbürgermeister Dr. Rive, Halle, über den

Zusammenhang zwischen Staats- und Gemeindefinanzen

auf der Grundlage des preußischen Haushalts für 1932. Nach wie vor beteiligte sich der preußische Staat nicht an den erdrückenden kommunalen Erwerbslosenlasten. Der Staatshaushalt bringe zahlreiche Verringerungen der Staatsleistungen für die Gemeinden und einschneidende Verschiebungen des Lastenausgleichs zugunsten des Staates im Gesamtbetrage von mehr als 150 Millionen RM.

Das Reichswehrministerium über Zersetzungsversuche

Das Reichswehrministerium teilt mit: In der Zeit vom 1. 3. 1932 bis 10. 4. 1932 wurden 36 Fälle von Zersetzungsversuchen, die sämtlich von Kommunisten ausgingen, gemeldet. In der gleichen Zeit wurden neben bereits bekannten Zersetzungsschriften zehn neue Zersetzungsbroschüren und Blätter in vielen Hunderten von Exemplaren Soldaten zugestellt.

Im gleichen Zeitraum wurden von der Polizei und von Soldaten selbst 26 Kommunisten, die sich mit der Zersetzungstätigkeit in der Reichswehr befaßten, festgenommen und der Bestrafung zugeführt.

In Ulm wurden im März wegen des Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat fünf Soldaten festgenommen, davon aber wieder drei auf freien Fuß gesetzt, sodaß jetzt noch zwei Soldaten in Haft sind.

Selbstmord. In der Nähe von Emden wurde die Leiche des 64jährigen Bürodirektors bei der Stadtverwaltung Emden, Bornscheuer, aus dem Ems-Jade-Kanal gezogen. Bornscheuer, der über 25 Jahre in den Diensten der Stadt Emden stand und als einer der tüchtigsten Beamten galt, hatte sich von seinen Mitarbeitern verabschiedet und war seitdem nicht gesehen worden. Die Tat wird auf nervöse Ueberreiztheit infolge Ueberarbeitung zurückgeführt.

Aus der Stadt

400 RM für gute Soestartikel!
Preisausschreiben
der Stadt Soest für die besten Aufsätze über die Stadt.

Das Städt. Verkehrsamt Soest veranstaltet im Sommer 1932 einen Wettbewerb für Artikel über Soest. Die Beteiligung an dem Preisausschreiben steht jedermann gegen folgende Bedingungen offen:

1. Zweck des Preisausschreibens ist, zur Veröffentlichung geeignete, gute Artikel über Soest zu erhalten. Die Aufsätze sollen **100 Schreibmaschinenzeilen nicht überschreiten** und Schönheiten und besondere Noten des heutigen Soest in eigenwilliger Art schildern. Die geschichtliche Bedeutung der Stadt soll nicht außer acht gelassen werden. Erwünscht ist möglichst die **Schilderung des Eindrucks Soests auf den Besucher der Stadt.** Es bleibt dem Verfasser überlassen den Gesamteindruck wiederzugeben oder eine Besonderheit zu erfassen. Die Aufsätze dürfen bisher noch nicht veröffentlicht sein.
2. Die **Einsendung** der Artikel kann **jederzeit** spätestens aber **bis zum 31. August 1932** erfolgen. Jeder Teilnehmer kann sich mit mehreren Artikeln beteiligen.
3. Die Artikel müssen in verschlossenem Briefumschlag eingesandt werden. Der Briefumschlag muß die Aufschrift „Städt. Verkehrsamt Soest — Preisausschreiben für Soestartikel" enthalten. **Der Absender ist nicht anzugeben.** Die Artikel sollen mit einem **Kennwort** versehen sein, den Einsender aber nicht erkennen lassen. Der Sendung ist außerdem ein **verschlossener Briefumschlag** beizufügen, der **außen das gleiche Kennwort trägt.** Dieser Umschlag soll einen Zettel enthalten, der neben dem Kennwort die Anschrift des Teilnehmers angibt.
4. Die Einsendung kann durch die Post mittels Einschreibbrief oder durch persönliche Abgabe an das Städt. Verkehrsamt Soest gegen Empfangsbescheinigung erfolgen. Letzter Einsendungstermin ist der 31. August 1932. Maßgebend ist der Poststempel oder bei persönlicher Abgabe der Eingangsvermerk.
5. Für die Auszeichnung stehen dem Preisrichterkollegium 9 Preise zur Verfügung, und zwar:

a) ein 1. Preis zu	100 RM
b) ein 2. Preis zu	75 RM
c) zwei 3. Preise zu	50 RM
d) zwei 4. Preise zu	30 RM
e) ein 5. Preis zu	25 RM
f) zwei 6. Preise zu	20 RM

6. Das Preisrichterkollegium wird gebildet aus Beigeordneten Dr. Hackenberg als Vorsitzenden,
Pfarrer Clarenbach,
Studienrat Jüsten,
Studienrat Dr. Dietrich,
Schriftleiter Junker,
Rektor Gräfer.
7. Die Entscheidung der Preisrichter erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit und ist endgültig. Der Rechtsweg gegen diese Entscheidung ist ausgeschlossen. Die Preise können auf Beschluß des Preisrichterkollegiums auch in anderer Verteilung zuerkannt werden, jedoch gelangt die ausgesetzte Summe von 400 RM, falls dies nach den Einsendungen möglich ist, unbedingt zur Verteilung. Das Ergebnis der Prämiierung wird innerhalb vier Wochen in den Soester Zeitungen veröffentlicht. In dieser Zeit erfolgt auch die Bescheidung der Einsender und die Auszahlung der Preise.
8. Die prämiierten Aufsätze werden Eigentum des Städtischen Verkehrsamtes, dem das Recht der beliebigen Veröffentlichung zusteht. Eine anderweitige Verwendung des Aufsatzes ist nur mit Zustimmung des Verkehrsamts möglich.
9. Die Bewerber geben durch ihre Beteiligung an dem Preisausschreiben ihr Einverständnis mit vorstehenden Bedingungen kund. Ein Abdruck der Bedingungen ist durch das Städt. Verkehrsamt kostenlos erhältlich.

Soest, am 2. Mai 1932.

Städt. Verkehrsamt.

★

100 RM für die besten Aufsätze über Soest!
Preisausschreiben
der Stadt Soest für die besten Aufsätze über die Stadt

Das Städt. Verkehrsamt Soest veranstaltet im Sommer 1932 einen Wettbewerb für gute Aufsätze über Soest. Die Beteiligung an dem Preisausschreiben steht allen Schülern und Schülerinnen von auswärtigen und Soester höheren, mittleren und Volksschulen gegen folgende Bedingungen offen:

1. Zweck des Preisausschreibens ist die Anregung zu Schulausflügen in das heimat-, kultur- und kunstgeschichtlich bedeutungsvolle Soest und eingehende Beschäftigung der Schüler mit den Schönheiten und der Geschichte der Stadt Soest. **Die Aufsätze sollen 50 bis 100 Zeilen in Hand- oder Schreibmaschinenschrift nicht übersteigen.** Sie sollen die Schönheiten und die besondere Note Soests gegenüber anderen Städten schildern. Die geschichtliche Bedeutung der Stadt soll nicht außer acht gelassen werden. Erwünscht ist die **Schilderung des unmittelbaren Eindrucks Soests auf die Besucher der Stadt.** Es bleibt dabei dem Verfasser überlassen, den Gesamteindruck oder eine Besonderheit zu schildern. Die Aufsätze dürfen bisher noch nicht veröffentlicht sein.
2. Die **Einsendung** des Artikels kann **jederzeit**, spätestens aber bis zum 31. August 1932, erfolgen. Jeder Teilnehmer kann sich mit mehreren Artikeln beteiligen.
3. Die Artikel müssen in verschlossenem Briefumschlag eingesandt werden. Der Briefumschlag muß die Aufschrift „Städt. Verkehrsamt Soest — Schülerpreisausschreiben für Soestaufsätze —" enthalten. **Der Absender ist nicht anzugeben.** Die Artikel sollen mit einem **Kennwort** vorgesehen sein, den Einsender aber nicht erkennen lassen. Der Sendung ist außerdem ein verschlossener Briefumschlag beizufügen, der **außen das gleiche Kennwort** trägt. Dieser Umschlag soll einen Zettel enthalten, der neben dem Kennwort die Anschrift, Schule und Klasse des Teilnehmers angibt.
4. Die Einsendung kann durch die Post mittels Einschreibebrief oder durch persönliche Abgabe an das Städt. Verkehrsamt Soest gegen Empfangsbescheinigung erfolgen. Letzter Einsendungstermin ist der 31. August 1932. Maßgebend ist der Poststempel oder bei persönlicher Abgabe der Eingangsvermerk.
5. Für die Prämiierung stehen dem Preisrichterkollegium 9 Preise zur Verfügung, und zwar:
   a) ein 1. Preis im Betrage von 25 RM.
   b) ein 2. Preis im Betrage von 20 RM.
   c) ein 3. Preis im Betrage von 15 RM.
   d) zwei 4. Preise im Betrage von 10 RM.
   e) vier 5. Preise im Betrage von 5 RM.
6. Das Preisrichterkollegium wird gebildet aus Beigeordneten Dr. Hackenberg als Vorsitzenden,
Pfarrer Clarenbach,
Studienrat Jüsten,
Studienrat Dr. Dietrich,
Schriftleiter Junker,
Rektor Gräfer.
7. Die Entscheidung der Preisrichter erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit und ist endgültig. Der Rechtsweg gegen diese Entscheidung ist ausgeschlossen. Die Preise können auf Beschluß des Preisrichterkollegiums auch in anderer Verteilung zuerkannt werden, jedoch gelangt die ausgesetzte Summe von 100 RM., falls dies nach den Einsendungen möglich ist, unbedingt zur Verteilung. Das Ergebnis der Prämiierung wird innerhalb vier Wochen in den Soester Zeitungen veröffentlicht. In dieser Zeit erfolgt auch die Bescheidung der Einsender u. die Auszahlung der Preise.
8. Die prämiierten Aufsätze werden Eigentum des Städtischen Verkehrsamtes, dem das Recht der beliebigen Veröffentlichung zusteht. Eine anderweitige Verwendung des Aufsatzes ist nur mit Zustimmung des Verkehrsamts möglich.
9. Die Bewerber geben durch ihre Beteiligung an dem Preisausschreiben ihr Einverständnis mit vorstehenden Bedingungen kund. Ein Abdruck der Bedingungen ist durch das Städt. Verkehrsamt kostenlos erhältlich.

Soest, am 2. Mai 1932.

Städt. Verkehrsamt.

★

Schwerer Einbruchsdiebstahl — 50 Mark Belohnung
Polizeibericht vom 16. April 1932

In der vergangenen Nacht wurden hier aus dem Installationsgeschäft Scheffer in der Klosterstraße gestohlen:

1 Nora-Netzgerät W 3, komplett mit 3 Röhren, dunkelbraun poliert,
1 Löwe-Lautsprecher, braun gekästelt,
1 Nora-Kraftverstärker, komplett mit drei Röhren, dunkelbraunes Holz,
1 Röhre vom Löwe-Gleichrichter.

Die Täter drückten am Nebeneingang eine Scheibe mit Schmierseife ein und stiegen durch. Am Tatort blieben zurück: 1 Paar alte braune Handschuhe und ein hellbrauner Handschuh, auf dessen Druckknopf das Wort „Magnet" steht; außerdem ein weißes Taschentuch, welches den grüngestickten Buchstaben „N" trägt.

Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittelung der Täter führen, nimmt die Kriminal-Polizei entgegen. Die Angaben werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt. Für Wiederbeschaffung der Sachen ist obige Belohnung ausgesetzt worden.

2. Das Fußballspielen in den Straßen der Stadt nimmt wieder überhand. Dieses ist verboten. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, Uebertreter zur Bestrafung zu melden. Wir bitten die Eltern, die Jugend auf das Gefahrvolle des Ballspielens auf den Straßen hinzuweisen.

★

Führerwechsel im Bund Königin Luise

Schon im Frühjahr des vergangenen Jahres tauchten die ersten Gerüchte auf von der Amtsniederlegung der verehrten und bewährten Führerin des Bundes Königin Luise, Frau Marie Netz. Im Herbst wurde uns die Gewißheit, daß die Führung des Bundes in jüngere Hände gelegt werden solle. Der Bund verliert in Frau Netz eine Führerin größten Formats. In ihren innersten Wesen kerndeutsch, mit tiefem Verständnis für ihr Volk und dessen Lebensnotwendigkeiten begabt, schuf sie den Bund Königin Luise. Aus kleinsten Anfängen hat Frau Netz innerhalb weniger Jahre ihren Bund, d. h. ihren Geist, ihre Hingabe, ihre Opferbereitschaft, ihr Pflicht- und Verantwortungsgefühl, ihren Willen und ihr Vertrauen in deutsche Kraft und Tüchtigkeit nicht nur über das ganze deutsche Reich, sondern sogar bis in ferne Weltteile, wo deutsche Herzen in Liebe zur Heimat schlagen, verbreitet.

In dankbarer Verehrung für die Gründerin sehen wir den größten politischen Frauenbund fest und geschlossen stehen in den Stürmen dieser aufgeregten Tage.

Wir haben das Vertrauen, daß die Nachfolgerin der Schöpferin des Bundes, Freifrau Charlotte von Hadeln, die schon im Herbst vergangenen Jahres ihren Wohnsitz nach Halle a. d. Saale, dem Sitz der Bundesleitung, verlegte, um sich in enger Fühlung mit Frau Netz in die Führung der Bundesgeschäfte einzuarbeiten, den Bund Königin Luise weiterleitet in dem Geiste, in dem er bisher geführt wurde.

Seit November des Jahres 1918 steht Frau von Hadeln im politischen Leben Deutschlands. Sie ist führend tätig gewesen im charitativen Hilfswerk, um deutsche Not zu steuern. Sie erkannte, daß die Wurzel der Not nur beseitigt werden könne durch politische Gesundung. Sie wurde deshalb schon im Jahre 1925 zuerst Gauführerin des Bundes im Gau Lausitz, später Landesverbandsführerin von Brandenburg — Grenzmark. Frau von Hadeln besitzt eine glänzende Rednergabe.

Die stellvertretende Bundesführerin, Frau Else Sennewald, die von der Gründung des Vereins an treu neben Frau Netz gestanden hat, wird auch weiter der neuen Führerin mit ihrer bewährten Kraft und ihrer Erfahrung ferner treu zur Seite stehen.

Die Gründerin des Bundes, Frau Netz, bleibt in enger Verbundenheit dem Bunde erhalten und wir wünschen, daß ihre Erfahrung

---



Roman von Erich Ebenstein

Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

42]

Zum ersten Mal erhob sich in Ilse neben dem Schmerz des betrogenen Weibes auch der trotzige Stolz der gekränkten Frau.

Es gibt Grenzen, über die hinaus eine Frau — und wäre sie noch so geduldig — nicht gehen kann, ohne ihre Selbstachtung zu verlieren.

Vistarini, der nichts sah als das sprühende Feuer ihrer Augen, deren Bläue die innere Erregung fast schwarz gefärbt hatte, sprach von seiner Liebe.

Daß sie schon beim ersten Blick in ihm entstanden sei — damals in der Siegfried-Vorstellung — und seither mit elementarer Gewalt Besitz von ihm ergriffen habe! Daß sie sein Schicksal sei und er sterben werde, wenn es ihm nicht gelinge, sie zu erringen.

Er sprach mit der Leidenschaft und Uebertreibung des Südländers, der sich an den eigenen Worten berauscht und — wenigstens im Augenblick — selber felsenfest daran glaubt.

An Ilses Ohr verhallte der Strom seiner Rede ungehört.

Was ging sie dieser fremde Mann an! Er war ihr so gleichgültig wie der Staub zu ihren Füßen, wenn sie sich auch lieber mit ihm unterhielt als mit andern, weil sein prachtvoller Tenor ihr musikalisches Ohr entzückte und er bisher fast nur über Musik mit ihr gesprochen hatte, ein Thema, das sie mehr interessierte als das banale Salongespräch anderer Herren ihres Kreises.

Als er heute zum ersten Mal von seinen persönlichen Gefühlen für sie zu sprechen begann, hatte sie dazu nur gelacht.

„Conte, Sie werden doch nicht schon vor der Fahrt hierher Sekt getrunken haben, daß Sie solche Torheiten schwatzen?"

Und sie hatte weiter gelacht zu seinen Reden, bis der andere drüben an der Tür, dem all ihre Gedanken galten, plötzlich verschwunden war und sie dem Conte gar nicht mehr zuhörte.

Vistarini fühlte sich durch ihr Schweigen ermutigt und betrachtete das unruhige Funkeln ihrer sonst so ruhig und tief strahlenden Augen als eine Wirkung seiner Bekenntnisse. Und da er sich sehnte, diese Wirkung auch in ihrem Antlitz zu sehen, drängte er nun, sie möge doch die Maske abnehmen. Dieser ganze Mummenschanz habe ja überhaupt hier, wo es sich nur um gute Bekannte handle, gar keinen Sinn. Einer wisse ja doch vom andern, wer sich hinter der Maske verberge, und übrigens hätten einige Damen die Maske schon abgenommen, weil sie ihnen zu lästig geworden sei.

Er bettelte immer eindringlicher, so daß Ilse endlich aus ihrer Gedankenversunkenheit erwachte.

Die Maske abnehmen? Sie stand plötzlich auf. „Ja, ich werde die Maske abnehmen! Aber nicht hier! Kommen Sie, wir wollen die Pelze umnehmen und ein wenig hinausgehen. Mich verlangt nach frischer Luft."

Sie legte die Hand auf seinen Arm. Draußen im Flur nahm sie die Maske ab. Vistarini blickte enttäuscht in ein bleiches, unruhig zuckendes Frauenantlitz, in dem nichts von Liebe geschrieben stand, aber sehr viel von heimlichem Leid.

„Frau Ilse . . . Madonna?"

Sie ließ ihn nicht weitersprechen.

„Conte, Sie sind mein Freund? Wollen Sie mir als solcher eine Bitte erfüllen?" sagte sie hastig.

„Welche Frage! Selbstverständlich! Befehlen Sie!"

„Ich möchte nach Hause. Jetzt sogleich. In aller Stille, ohne mich von jemanden zu verabschieden oder . . . jemanden zu stören. Wollen Sie mich begleiten?"

„Mit tausend Freuden! Sie wissen, daß dies für mich ebensoviel Ehre wie Glück bedeutet!"

Sein Ton war jetzt nicht mehr leidenschaftlich, sondern respektvoll. Angesichts des ernsten Frauenantlitzes, das er bisher stets nur oberflächlich lächelnd und anscheinend glücklich gesehen und in dem er nun plötzlich eine geheime Leidensschrift zu entdecken glaubte, verflog der heiße Liebesrausch, und der Kavalier erwachte.

„Ist Ihnen nicht wohl?" fragte er besorgt.

„Nein . . . mir ist nicht gut, darum möchte ich fort. Sie kamen im Auto, nicht wahr? Ist es Ihr eigenes?"

„Nein, ich mietete es und holte dann Frau Bertling damit ab."

„Gut, wir können es also benützen und kommen so rascher heim. Frau Bertling kann später zur Heimfahrt meinen Platz im Schlitten einnehmen."

„Aber was wird sie denken, wenn ich sie so ohne Erklärung im Stich lasse?"

Ilse warf den Kopf mit einer ihr sonst nicht eigenen hochmütigen Bewegung zurück.

„Wenn Ihnen so sehr am Herzen liegt, was Frau Bertling denkt, so können Sie ihr ja einige erklärende Zeilen hinterlassen. Nur dürfen diese erst übergeben werden, nachdem ich fort bin," sagte sie kühl.

Vistarini glaubte zu verstehen. Zwischen den beiden Frauen hatte es aus irgendeinem Grunde etwas gegeben, daher der schroffe, wegwerfende Ton Ilses.

„Sie haben mich mißverstanden," entgegnete er ruhig. „Mir liegt persönlich nicht das Mindeste an Frau Bertling, aber als Mann von Erziehung darf ich nicht unhöflich gegen eine Dame sein."

„Gut, gut! Bitte, suchen Sie jetzt Ihren Chauffeur, damit wir sogleich fahren können!"

(Fortsetzung folgt.)

und ihr weiser Rat, und somit ihre Kräfte es erlauben, auch ihre tätige Mitarbeit dem Bunde Königin Luise noch viele Jahre erhalten bleiben.

★

Maschine und Arbeitslosigkeit

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) Ortsgruppe Soest hatte für seine Mitglieder zu diesem sehr interessanten Vortrag das Bundesvorstandsmitglied, Herrn Emil Fromholz, Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates und des Reichskohlenrates gewonnen. Der Redner schilderte mit ergreifenden Worten das Elend der arbeitend. Schichten, die herrschende Arbeitslosigkeit, die trüben Aussichten für die junge Generation in der Zukunft. Weiter gab Fromholz einen eingehenden Bericht über die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland seit dem Kriege mit den übersteigerten Rationalisierungsmaßnahmen.

Die Entwicklung der Wirtschaft nach dem Kriege sei unter 3 Leitworten geschehen: Fusionierung, Normalisierung und Rationalisierung. Was mit der Fusionierung erreicht worden sei, das zeigten die erschreckenden Zusammenbrüche von großen Konzernen in der letzten Zeit. Die Normalisierung habe z. T. guten Erfolg erzielt, verschwenderische Vielheiten in wenige Einheiten bei einer Menge von Artikeln verwandelt. Der Zweck der Normalisierung sei, die Vielzahl der Produktionsgegenstände gleicher Art auf die beste Norm zurückzuführen. Die Rationalisierung sei in ihrem Sinne fehlgeleitet worden. Anstatt eine vernunftgemäße Rationalisierung der Betriebe durchzuführen, habe man nur mechanisiert. Die mit geborgtem Gelde gekauft. Maschinen sollten die menschliche Arbeitskraft ergänzen, sie haben sie aber ersetzt. Die Wirtschaftsführer haben die Arbeitnehmer auf die Straße gesetzt. Fehlleitungen von Kapitalien u. Ueberproduktion, das seien zwei primäre Quellen, aus denen die heutige Arbeitslosigkeit und die jetzige Wirtschaftskrise mit entspringt. Da der Sinn der Einführung von Arbeitsmaschinen Ergänzung des Menschen, nicht seine Ersetzung sei, deshalb müsse unentwegt allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit mit Neueinstellung von Arbeitskräften gefordert werden. Wenn diese Verkürzung der Arbeitszeit nicht freiwillig, durch Gesetz, denn sehe er, der Redner, den Tag kommen, wo die Jugend sich zusammenschare u. die Arbeitszeitverkürzung zu ihrer hauptsächlichsten Forderung erhebe.

Die sehr eindrucksvollen Ausführungen wurden durch eine große Anzahl von Lichtbildern gut ergänzt, durch welche der Umfang der Einführung von Maschinen in den Betrieben und ihre Auswirkung auf die Arbeitslosenziffer illustriert wurde.

Mit sehr lebhaftem Beifall dankten die Zuhörer dem Redner für seine vorzüglichen Ausführungen.

★

)(**Sprechtag für Berufsberatung.** Am Mittwoch, den 20. April 1932, findet im Arbeitsamt Soest, Waisenhausstraße 11, in der Zeit von 14.30 bis 17.30 Uhr ein Berufsberatungssprechtag für weibliche Ratsuchende statt. Junge Mädchen in jeder Alter, von Volks- und höheren Schulen, können kostenlos Rat und Auskunft erhalten.

:?: Der **Soester Volkstanzkreis** nimmt seine Arbeit wieder auf! Er lädt alle bisherigen Teilnehmer sowie alle an schönen Volkstänzen Interessierten zum ersten Uebungsabend am Mittwoch, den 20. d. Mts., in die Patrokliturnhalle ein. Beginn abends 8 Uhr. Turnschuhe müssen mitgebracht werden. Teilnahme ist unentgeltlich.

?:? **Der Jung-K. K. V.** bittet seine Mitglieder und Freunde, pünktlich zu der am 19. d. Mts., 8 Uhr abends im Jugendheim stattfindenden Zusammenkunft zu erscheinen. Es wird ein zeitgemäßer wichtiger Vortrag gehalten. Auch die Mitglieder des Stammvereins und noch nicht angeschlossenen kathol. Jungkaufleute sind herzlich willkommen.

(!) **Der Kurzschriftverein** hat seine Uebungstätigkeit für das Sommerhalbjahr nach Beendigung der Osterferien wieder begonnen. Die nächsten Uebungsstunden sind am kommenden Mittwoch in der Oberrealschule. Alle zu Ostern in den Beruf übergetretenen Schüler seien auch an dieser Stelle an die Wichtigkeit der Fortbildung in der Kurzschrift hingewiesen. Sie sind zu der Jahreshauptversammlung des Kurzschriftvereins, die am Donnerstag, den 28. ds. Mts. — nicht wie ursprünglich vorgesehen am 21. 4. — stattfindet, eingeladen. — Am 4. und 5. Juni findet die Tagung des Verbandes westf.-märk. Stenographen in Lippstadt statt. Es ist damit ein Verbandswettschreiben verbunden. Auch dafür gilt es schon jetzt die Vorbereitungen zu treffen.

(!) **Neue Patentanmeldung aus dem Leserkreis.** Mitgeteilt durch Patent-Bureau O. Wohlhaupt, Berlin N. 31, Brunnenstraße 41. **21b, 21. A.** Accumulatoren-Fabrik Wilhelm Hagen, Soest i. Westf. Bleisammler mit Holzschneidern, dessen negative Elektroden durch perforiertes Bleiblech oder sonstiges siebartiges Material bgedeckt sind. 19. 6. 30.

Aus dem Kreise Soest

Ampen, 13. April. Am Dienstag, den 19. April ds. Js., findet um 14 Uhr in der Schule die Mütterberatung statt.

Eickelborn, 15. April. Am Mittwoch, den 20. April ds. Js., findet um 15 Uhr im Lazarett der Heilanstalt die Mütterberatung statt.

Doktor Werner wird verhaftet

Von R. Koch.

Es ist alles schon dagewesen. Mag sein! Gewiß ist auch schon mal ein erster Akademiker mit dem Doktortitel verhaftet worden.

Aber die Begebenheit, die sich mit dem Doktor Werner an einem schönem Sommersonntage zutrug, dürfte doch des Reizes der Neuigkeit nicht entbehren.

Also, Herr Doktor Werner, eine gerade nicht repräsentable und vornehme, aber immerhin ganz passable Erscheinung, war auf dem Wege, seine Braut zu besuchen. Selbstverständlich hatte er sich zu diesem Zwecke picksein gemacht. Die Braut wohnte in einem kleinen, von weiten Wäldern umgebenen Dorf, wo der Vater Gutsbesitzer war.

Als der Doktor auf der Station, die vom Dorfe eine halbe Stunde entfernt war, anlangte, zeigte die Uhr gerade zehn. Er hatte sich aber für eine spätere Stunde angesagt. Es ist nicht erfreulich, wenn man zu spät kommt, ein zu frühes Erscheinen kann aber nicht minder störend sein.

Deshalb kam dem Doktor Werner, als er das silberne Band des Flusses, der zwischen Station und Dorf seinen Lauf nahm, gewahrte, der Gedanke die Zeit mit einem erfrischenden Bade auszufüllen.

Er fand bald eine Stelle, wo es einsam und still war und hinter einem dichten Gewirr von Sträuchern legte er die Kleidung sorgfältig nieder. Dann ging er in die klare, kühle Flut. Herrlich war es u. wunderbar wohltuend. Der Doktor schwamm hin und her, tauchte auf und unter und genoß dieses Bad in Freude und Behagen.

Aus dem Walde, der von dem Fluße durch eine Wiese getrennt war, kam unterdessen ein seltsamer Mann, der keineswegs persönlich gekleidet war.

Die Schuhe trugen den Schmutz langer Tage, die Hose zeigte die zahlreichen Windungen eines Korkziehers, Kragen und Krawatte fehlten der Rock war schmutzig, wie ein alter Kartoffelsack und das Hemd? Na, wir wollen lieber schweigen.

Als dieser Mann das silberne Band dieses Flusses gewahrte, kam ihm der Gedanke, ein Bad zu nehmen.

Aus mancherlei Nöten schien ihm dieses vonnöten. Er hatte im Grand Hotel „Mutter Grün" logiert. Morgenkaffee gab es dort nicht. Den pflegte dieser Mann durch einen kräftigen Schnaps zu ersetzen. Die Flasche war Freund und Begleiter. Heute war die Dosis etwas reichlich ausgefallen und das hatte eine erhebliche Temperatursteigerung zur Folge. Da war das kühle Wasser willkommen. Außerdem verspürte der Mann an verschiedenen Stellen des Körpers die Tätigkeit unliebsamer Insekten. Auch das war ein Grund zum Baden.

Er steuerte also auf ein Gebüsch los, um sich dort zu entkleiden.

Aber was war denn das? Das war ja eine Ueberraschung.

Da lagen sorgfältig ausgebreitet eine fein gebügelte Hose, ferner alles, was zu einer kompletten Kleidung gehört. Und nur prima Sachen! Wer war der Besitzer?

Der Landstreicher trat an die Böschung und hielt Ausschau. In weiter Entfernung sprang ein Mann im Wasser herum.

Der Landstreicher besah seine Korkzieherhosen und die schmutzigen Schuhe und gestand sich, daß seine Kleidung für den Sonntag nicht passend war. Hier war Gelegenheit zu einer Neueinkleidung gegeben. Das Baden konnte später besorgt werden. Das Wasser blieb, nicht aber der Anzug. Der Tausch wurde schnell vollzogen und erfreut konstatierte der Landstreicher, daß alles ganz famos paßte. Wie nach Maß gearbeitet. Als ihn der Wald wiederaufgenommen hatte, ward ihm eine Freude zuteil. Er konnte eine goldene Uhr und etliche Geldscheine sein eigen nennen. Auch einige Liebesbriefe. Die zerriß er sofort. Diskretion — Ehrensache.

Alles das war ein Grund zum trinken. Aber o weh! Die geliebte Flasche hatte er in der Eile vergessen. Das störte seine Freude nicht unerheblich.

Der Doktor Werner begab sich inzwischen zur Kleiderablage. In wohligem Behaben atmete er die kräftige Morgenluft.

Aber was war denn das? Herrgott nochmal, welch ein Anblick! Da lagen ein schmutziges Hemd, eine gotterbärmliche Hose und Rock und Schuhe, die in einem geradezu fürchterlichen Zustande waren. Weiter nichts. Das war ja eine schöne Geschite.

Der Doktor forchte und hielt Umschau. Es war einsam und still. Kein Haus, kein Mensch war zu erblicken.

Was war nun zu tuen? Erst allmählich gelang es dem Doktor seinen Gedanken Form und Fassung zu geben. Hier konnte er nicht ewig bleiben. Da es ihm aber nicht ratsam schien, in dem ihm von der Natur gegebenen Gewande menschliche Behausungen aufzusuchen, blieb ihm nichts übrig, als sich dieser fragwürdigen Kleidung zu bedienen. Und so machte er sich, wie ein Landstreicher gekleidet, auf den Weg, der in der Richtung auf das Dorf durch einen einsamen Wald führte. Hier brauchte er nicht zu befürchten gesehen zu werden. Aber vor dem Dorfe kamen freies Feld und Gärten. Er beschloß gleich im ersten Hause einzukehren und von da aus Vorkehrungen zu einer Neueinkleidung zu treffen.

Vom Waldrande aus hielt er vorsichtig Ausschau. Kein Mensch war zu sehen. Da lief er in geduckter Haltung über das Feld, sprang über den Gartenzaun und rannte in das Haus, wo er zunächst in die Küche gelangte. Die war leer, anscheinend das ganze Haus. Aber bald entstand ein fürchterlicher Spektakel, denn die Witwe Felsendreher, die dieses Haus bewohnte, hatte den Vagabunden schon am Waldesrand bemerkt, als er in verdächtiger Weise Ausschau hielt und dann Kurs auf ihren Garten nahm, hielt sie es für angebracht, ihren Nachbarn, den Landjäger Lehmann, zu verständigen.

Der eifrige Beamte erschien dann auch sofort in voller Montur, in der Hand den Gummiknüppel.

„Was machen Sie hier im Hause der Frau Felgendreher?" schrie er den Vagabunden an.

Der Doktor wollte erklären, sprach vom Bade und Kleiderverwechseln.

„Ha, ha", lachte der Beamte, „so'n dummes Zeug soll ein Landjäger glauben? Halten Sie das Maul", rief er, als der Doktor weitersprechen wollte, Sie sind ein Vagabund, das sieht man Ihnen an und stinken auch schon am frühen Morgen zehn Schritte gegen den Wind nach Schnaps."

Der Landjäger hatte nicht unrecht. Doktor Werner sah in dem Vagabundenanzuge wie ein Spitzbube aus und das mit dem Schnaps stimmte auch. Zwar hatte er keinen konsumiert, aber der Inhalt der Flasche hatte sich über den Anzug ergossen und füllte nun die Küche der Witwe Felgendreher mit seinem Dufte.

„Marsch", kommandierte der Landjäger, „ich werde Sie im Spritzenhause einsperren". „Aber ich bitte Sie, Herr Landjäger"", rief der Doktor, „ich bin kein Landstreicher, ich bin absolut unschuldig, ich bin bestohlen worden. Dieses ist der Anzug des Diebes."

„Halten Sie die Schnauze", sagte der Landjäger, „darüber werden andere entschließen. Ich habe Sie einzusperren. Los", rief er und als der Vagabund keine Miene machte ihm zu folgen, schwang er drohend den Gummiknüppel.

Er ließ sich auf garnichts ein. Wenn der Doktor sprechen wollte, sagte er „Schnauze halten."

Und so geschah es denn, daß der Doktor Werner an einem schönen Sommersonntage in einem regelrechten Vagabundenanzug von dem Landjäger, durch das Dorf geführt wurde, wo seine Braut wohnte.

Es war fürchterlich, grauenhaft. Ein Weg der Pein. Aber das Schlimmste blieb ihm doch erspart. Die Braut bekam ihn in dieser Verfassung nicht zu Gesicht. Wohl etliche Dorfbewohner, die den Vagabunden mit Lachen u. netten Redensarten begrüßten.

Als der Landjäger das Spritzenhaus hinter dem Verbrecher geschlossen hatte und stolz erklärte: „So, den hätten wir mal wieder intus", kam ein Mann, der mit wichtiger Miene erklärte: „Ich kenne ihn."

„Wen kennen Sie?" sagte der Beamte.

„Den Mann, der jetzt im Spritzenhaus sitzt."

„Na, und?"

„Er ist der Bräutigam von unserem Fräulein."

„Dummer Kerl", sagte der Landjäger, „machen Sie nicht so faule Witze und versuchen Sie nicht, einen Beamten zum Narren zu halten, sonst werde ich Sie auch noch einbuchten."

Ob dieser groben Antwort ließ sich der Mann nicht weiter mit dem gestrengen Herrn Landjäger ein, sondern begab sich schleunigst zu seinem Chef, dem zukünftigen Schwiegervater des Spritzenhausinsassen.

Der hörte, staunte und wollte nicht glauben Aber immerhin, man konnte mal nachsehen.

Jawohl, der Schwiegersohn saß im Kittchen und in welchem Zustande! Daß sich Gott erbarm!

Es gab Erklärungen, Gelächter, Umkleidung und Befreiung.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Den geehrten Einsender in Nr. 88 des Soester Kreisblatts erwidern wir, daß er über die Vorgänge in der deutschen Volkspartei in Westfalen Süd leider sehr wenig und über das wenige sehr einseitig orientiert ist. Wenn er die Versammlungen vom 8. und 13. April besucht hätte, würde er die kühne Behauptung, die Mehrheit habe sich von der D. V. P. abgewandt, sicher nicht wagen. Wir stimmen dem Herrn Einsender darin zu, daß die Anhänger und Wähler der D. V. P. ihren alten bewährten Führern die Treue halten, denn diese heißen: Dingeldey, Bozitz, Stendel, Frau von Kulessza. Kennt der Herr Einsender andere Führer?

Daß der Herr Einsender die 5 Stadtverordneten und den Stadtrat als Beweis dafür anführt, daß die Mehrheit aus der D. V. P. ausgetreten sei, erinnert an die berühmte Milchmädchenrechnung. Die 6 Damen und Herren u. die Frau Prov. Landtagsabgeordnete haben am 7. April erklären lassen:

1. hätten sie keinen Revers unterschrieben
2. wären sie unersetzlich

die Behauptung, sie verträten noch die Mehrheit der D. V. P. hat aber keiner aufzustellen gewagt.

Wenn die Herrschaften ihre Ehrenämter nicht zur Verfügung stellen wollen, so müssen sie das mit sich abmachen. Daraus aber falsche Schlußfolgerungen, Herr Einsender, zu ziehen, geht nicht an. Im übrigen soll einer der in Frage kommenden Damen und Herren bereits erklärt haben, in Kürze würden ja doch wohl Neuwahlen in den Kommunen stattfinden, wenn aber nicht würde er nach 6 Monaten sein Mandat zur Verfügung stellen. Wir werden also abwarten.



Wenn Du einen Pfennig nicht achtest, ...

ist des Talers nicht wert, gilt heute wieder wie früher. Schon vor 50 Jahren war Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver in Millionen sparsamen Haushaltungen die gute aber billige Waschtag- und Reinemachhilfe. Heute mag die sparsame Hausfrau Schwan Seifenpulver erst recht nicht entbehren, weil der niedrige Preis von nur 24 Pfg. das Haushalten erleichtert!

Sch 57 b

Dr. Thompson's
Schwan Seifenpulver.

Neu: Schwanpulver Doppelpaket zu 44 Pfg.
Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.

Turnen, Spiel, Sport

Ergebnisse vom Frühjahrsgeländelauf des Stadtverbandes

am 17. April 1932.

Senioren (5500 m) 30 Teilnehmer:

1. Esken, Soester Turnverein 1862, 16:12,6 Min.
2. Bögge, Soester Turnverein von 1862.
3. Peus, Wasserfreunde.
4. Otte, Verein für Rasenspiele.
5. Helling, Verein für Rasenspiele.
6. Gröger, Turnverein „Jahn."
7. Sieke, Reichsbahn-Turn- und Sportverein.
8. Eberlein, Soester Turnverein von 1862.
9. Cartelli, Wasserfreunde.
10. Jost, Verein für Rasenspiele.

1. Mannschaftssieg: Verein für Rasenspiele.
2. Mannschaftssieg: Soester Turnverein v. 1862.

Jugendklasse (2000 m) 24 Teilnehmer:

1. Rahmann, Verein für Rasenspiele, 7:32,4 Min.
2. Lesser, Soester Turnverein von 1862.
3. Furcht, Soester Turnverein von 1862.
4. Bökenbrink, Verein für Rasenspiele.
5. Spieß, Reichsbahn-Turn- und Sportverein.
6. Kleine, Soester Turnverein von 1862.
7. Müntefehr, Turnverein „Jahn."
8. Wilms, Soester Turnverein von 1862.

1. Mannschaftssieg: Soester Turnverein v. 1862.
2. Mannschaftssieg: Verein für Rasenspiele.

Reserve S. S. S. — Reserve Teutonia Lippstadt 1:1
2. M. S. S. S. — 2. M. S. W. Hiddingsen 3:4.
1a-Jgd. Teutonia Lippstadt — 1a-Jgd. S. S. S. 2:1.
1b-Jgd. Teutonia Lippstadt — 1b-Jgd. S. S. S. 5:0.
1. Schüler Teutonia Lippstadt — 1. Schüler S. S. S. 2:3!

Strafantrag Hitlers gegen Ministerpräsident Braun

Die Pressestelle bei der Reichsleitung der N. S. D. A. P. teilt mit, daß Adolf Hitler den Rechtsanwalt Dr. Frank 2, München, beauftragt hat, gegen den preußischen Ministerpräsidenten Braun und gegen den verantwortlichen Schriftleiter des Berliner „Vorwärts" Strafantrag zu stellen und Privatklage zu erheben wegen der Behauptung, Hitler und seine Partei verfolgten landesverräterische Absichten.

Aus der NSDAP. ausgeschlossen

Wie der Westdeutsche Beobachter mitteilt, ist der bisherige Hitler-Jugendführer Wilhelm Kayser (Köln) aus der Hitler-Jugend, sowie aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ausgeschlossen worden.

Ingenieurschule Bad Sulza/Thür.
Höhere Techn. Lehranstalt., Maschinenb., Elektrotechn., Automobil- u. Flugtechn. Bau u. Wasserbautechn., Chemie, Werkmeister-Abteilung — Programm frei

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Ein Raubmörder gefaßt

Er schoß in Oberschlesien eine Filialleiterin nieder

In Kanten wurde ein herumstreichender Obdachloser festgenommen, der sich bei der Feststellung seiner Personalien als ein langgesuchter Raubmörder namens Makiogczyk entpuppte. Er hat in Hindenburg eine Filialleiterin überfallen und niedergeschossen, um in den Besitz einer Aktentasche mit der Tageseinnahme zu kommen. Auf die Ergreifung des Täters war eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Mit dem Raubmörder, der die Tat bis jetzt noch leugnet, wurde auch dessen Begleiter festgenommen, der jedoch nach seiner Vernehmung wieder entlassen werden mußte.

Die Effektenschiebungen in Westdeutschland

Leichte Arbitragegewinne

Zu den gemeldeten, durch die Düsseldorfer Devisenbewirtschaftungsstelle entdeckten Millionenschiebungen in deutschen Effekten erfahren wir noch folgendes:

Die Beteiligten verstanden es, unter Umgehung der deutschen Devisenhandelsbestimmungen größere Reichsmarkbeträge ins Ausland zu bringen, die sie dazu verwandten, an den Börsen in Rotterdam, Brüssel, Paris und London deutsche Effekten zu kaufen. Diese Wertpapiere wurden dann auf Schmuggelwegen nach Deutschland gebracht und hier durch Strohmänner zum Verkauf gestellt. Da die deutschen Wertpapiere an den ausländischen Börsen bis zu 20% unter den deutschen Kursen notiert werden, so waren hierbei Arbitragegewinne zu erzielen, die sich bei einem Umsatz von 100 000 Mark leicht auf 10 000 bis 20 000 Mark beziffern konnten. Die Reichsbank, die diese Markbeträge im Ausland gegen Devisen oder Gold aufnehmen muß, wenn sie ein Absinken der deutschen Marktkurse verhindern will, wird dadurch in ihrem Bemühen, die deutsche Währung intaktzuhalten, schwer gefährdet. Beteiligt waren an diesen Schiebungen in der Hauptsache kleine Winkelbankiers in Berlin und Westdeutschland.

Aus Berlin wird zu den Effektenschiebungen noch gemeldet: Die zuständigen Stellen in Berlin hüllen sich noch immer in Schweigen über die Ermittlungen hinsichtlich der im Rheinland aufgedeckten Devisenschiebungen. Soweit Berlin dabei in Betracht kommt, bezieht sich die Untersuchung vor allem auf die Vorgänge, die in den letzten Tagen zu so ungewöhnlich festen Börsenkursen für internationale Wertpapiere, wie Reichsbankanteile und Farbenaktien geführt haben, obgleich die Auslandsbörsen zur selben Zeit schwach waren. Man führt die Festigkeit der betreffenden Kurse darauf zurück, daß die im Auftrage des Schieberkonsortiums handelnden Verkäufer der in großen Mengen aus dem Ausland hereingebrachten Wertpapiere die betreffenden Effekten nicht liefern konnten, weil sie inzwischen beschlagnahmt worden waren, so daß sie nunmehr zu Deckungskäufen schreiten mußten. Als Beteiligte an diesen Börsentransaktionen werden mehrere kleinere Berliner Bankgeschäfte und Bankkommissionsfirmen genannt, bei denen aber erst geprüft werden muß, ob sie bewußt in Zusammenarbeit mit dem Effektenkonsortium gegen die Devisenvorschriften verstoßen oder ob sie gutgläubig gehandelt haben, weil sie der Auffassung waren, daß es sich um Verkäufe rechtmäßiger deutscher Besitzer dieser Wertpapiere handelte.

Die Jugendpflege in der Rheinprovinz

Sitzung des rhein. Landesjugendamtes

Das Landesjugendamt der Rheinprovinz beschäftigte sich unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Horion mit der Not der erwerbslosen Jugend. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß sich die jugendpflegerische Betreuungsarbeit in noch stärkerem Maße als bisher auf diese Tatsache umstellen und nach Wegen suchen müsse, die den erwerbslosen Jugendlichen einen Lebensinhalt und ein positives Lebensziel geben.

Landesrat Dr. Saarbourg gab einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage der Betreuungsarbeit. Bei den arbeitsbeschaffenden Maßnahmen handelt es sich um die Einschaltung der erwerbslosen Jugendlichen beiderlei Geschlechts in den sozialen Hilfsdienst für die minderbemittelte Bevölkerung und die systematische Schulung Jugendlicher für den Kleingartenbau und die Beschäftigung mit nutzbringenden Arbeiten verschiedener Art im freiwilligen Arbeitsdienst. Ein großes wirtschaftliches Arbeitsfeld sind Landwirtschaft und Gartenbau in Verbindung mit dem Siedlungsgedanken.

Der Fachausschuß für Jugendpflege und Jugendbewegung beschloß einstimmig, dem Landesjugendamt vorzuschlagen, aus den zur Betreuung erwerbsloser Jugendlicher vorhandenen Mitteln einen Teilbetrag bis zur Höhe von 20 000 RM. zur Gewährung von Beihilfen an gemeinnützige Umschulungsbetriebe, die erwerbslose rheinische Jugendliche auf den landwirtschaftlichen und den gärtnerischen Beruf umschulen und an solche Jugendverbände, die im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes die jugendpflegerische Betreuung der Jugendlichen vornehmen, abzuzweigen. Die örtliche Betreuungsarbeit an den erwerbslosen Jugendlichen soll unter Zugrundelegung der bisher maßgebend gewesenen Richtlinien weiter gefördert werden und auf Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst ausgedehnt werden.

Düsseldorf. Harmlose Aufklärung des Attentats auf Weisbach. Zu dem gemeldeten mysteriösen Vorfall vor dem in der Inselstraße gelegenen Hause des Generalmusikdirektors Weisbach, bei dem ein Schuß auf das Studierzimmer Weisbachs abgegeben sein sollte, haben die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergeben, daß die Zertrümmerung der Fensterscheibe durch einen Kieselstein verursacht worden ist, der offenbar mittels einer starken Schleuder abgeschossen wurde. Es herrscht darum kein Zweifel, daß es sich bei der ganzen Sache lediglich um groben Unfug handelt.

Aachen. Der Kopf vom Rumpf getrennt. Morgens wurde auf dem Bahngleis zwischen Herzogenrath und Kohlscheid die Leiche des 40jährigen Arbeiters Adolf Wolf aus Bleyerheide gefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

Aachen. Schmuggler mit 7000 Zigaretten gestellt. Beamte der Zollstelle Bildchen stellten im Aachener Wald eine Schmugglerbande und beschlagnahmten 7000 Zigaretten und 205 Pfund Zucker.

Köln. Eine 74jährige bei einem Zimmerbrand umgekommen. In der Wohnung einer 74jährigen Witwe am Gereonswall entstand ein Zimmerbrand. Die Feuerwehr fand die alte Frau bewußtlos vor. Sie wurde ins Bürgerhospital geschafft, wo sie bald an Rauchvergiftung starb. Es handelt sich offenbar um ein Unglück, das dadurch entstanden ist, daß die alte Frau mit einem Spirituskocher unvorsichtig hantierte.

Köln. Eifersuchtstragödie eines jungen Schlossers. In der Weißbüttengasse hörten Anwohner plötzlich einen Schuß fallen. Die Nachforschungen führten in ein Haus, in dem ein 24 Jahre alter Autoschlosser mit einer Frau wohnte. Der junge Mann wurde in der Wohnung erschossen aufgefunden. Allem Anschein nach hat er sich aus Eifersucht erschossen.

Köln. Musikliebende Einbrecher. Bisher unbekannte Einbrecher statteten der Musikschule von Engelbert Haas einen Besuch ab und nahmen u. a. eine große und eine kleine Geige und große Vorräte an Noten mit.

Trier. Bei der Mordtat in Sinz (Kreis Saarburg), der der Landwirt Peter zum Opfer fiel, wurde der Liebhaber der Frau Peter, als er deren Mann zu Tode würgte, von diesem in den Mittelfinger gebissen. Bei der Wegschaffung der Leiche hat sich der Mörder wahrscheinlich eine Infektion zugezogen, die ärztliche Behandlung notwendig machte, da Blutvergiftung eingetreten ist. Der Mörder befindet sich jetzt im Untersuchungsgefängnis in Trier.

Gießen. Ein Bürgermeister legt sein Amt nieder. Bürgermeister Schmidt des Kreisortes Saasen hat sein Amt niedergelegt, weil die wirtschaftliche Lage seiner Gemeinde durch die riesigen Wohlfahrtslasten so schwierig geworden ist, daß er keine Möglichkeit zu weiterem gedeihlichen Wirken sieht. Bürgermeister Schmidt hat die Geschäfte der Gemeinde Saasen seit einer Reihe von Jahren geführt und war erst vor kurzem ohne Gegenkandidat wiedergewählt worden.

Bergisches Land und Südwestfalen

Ein „Bergischer Nürburgring"?

Eine Straße bei Dabringhausen in Aussicht genommen

In Kreisen der leitenden Motorsportverbände erörtert man zurzeit eifrig den großzügigen Plan der Errichtung eines „Bergischen Nürburgrings". Bestimmend für dieses Projekt war die Erkenntnis, daß bei der augenblicklichen Wirtschaftslage die Austragung kleiner Rennen auf dem Nürburgring finanziell nicht vertretbar sei. Die in der Arbeitsgemeinschaft Bergisch-Land zusammengeschlossenen Motorsportverbände sind daher unter Mitwirkung des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs mit der Gemeinde Dabringhausen in Verhandlungen getreten, die Verbindungsstrecke Dabringhausen—Hilgen, die die Gemeinde wegen der Unterhaltungskosten gesperrt hat, als Rennstraße zu erwerben. Als äußerst günstig ist zu werten, daß die für ein Rennen benötigte Rundstrecke von 2000 Meter bereits zu 1300 Meter fahrbereit liegt, so daß lediglich noch eine Reststrecke von 700 Meter zu errichten ist. Während die Motorsportverbände sich aktiv an den Renntagen beteiligen wollen, wird die Gründung einer Gesellschaft ins Auge gefaßt, die den Namen „Bergischer Ring G. m. b. H." führen soll. Mehrere Verbände haben sich bereit erklärt, die Vereinsvermögen als Grundstock zur Verfügung zu stellen.

Unterbindung der Textilmaschinenausfuhr nach England

Die Regierung greift ein

Durch Eingreifen der Reichsregierung ist jetzt der weitere Verkauf von gebrauchten Textilmaschinen aus dem Wuppertal nach England unmöglich gemacht worden. Auf Grund der Notverordnung wurde ein Ausfuhrzoll festgesetzt, der für gebrauchte Textilmaschinen 800 pro 100 Kilo beträgt. Unter diesen Umständen ist an einen Verkauf gebrauchter Bandstühle nicht mehr zu denken. Insgesamt dürften etwa 80 Bandstühle nach England gebracht worden sein. Die Zahl der ausgewanderten Arbeitskräfte steht nicht fest; dagegen ist bekannt, daß ihre Zulassung in England nur befristet bis höchstens ein Jahr und unter der Bedingung erfolgte, daß auf vier englische Arbeitskräfte nicht mehr als ein deutscher Arbeiter eingestellt wird.

Wuppertal. Veruntreuungen eines Stadtamtmannes. Während seiner Tätigkeit beim Wohlfahrtsamt hat der Stadtamtmann W. Veruntreuungen begangen, die sich nach den bisherigen Feststellungen des Rechnungsprüfungsamtes auf etwa 1300 Mark belaufen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Wuppertal. Der Wiederaufbau des Elberfelder Stadions. Mit dem Wiederaufbau der abgebrannten Tribüne des Bergischen Stadions scheint es jetzt vorwärts zu gehen. Jetzt sind die Eisenkonstruktions-, Maurer-, Beton-, Schreiner- und Dachdeckerarbeiten ausgeschrieben worden, so daß anzunehmen ist, daß nach dem Zuschlag gegen Ende des Monats umgehend mit der Wiederherstellung der schönen Kampfstätte begonnen wird.

Siegen. Staatl. Kreis- und Forstkasse. Die Staatliche Forstkasse in Siegen ist mit der Staatlichen Kreiskasse dortselbst, die künftig die Bezeichnung „Staatliche Kreis- und Forstkasse" führt, vereinigt und der Forstoberrentmeister Bretthauer in Siegen mit der Leitung der vereinigten Kassen beauftragt worden.

Wuppertal. Theaterbesucher protestieren gegen den Intendanten. Zu einer Kundgebung gegen den Intendanten Maurenbrecher kam es abends im Elberfelder Theater. Als im Rahmen eines Bunten Abends der Intendant in einer Ansprache an das Publikum einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Theaterarbeit gab und die Aufforderung zur Mitarbeit an der Erhaltung der Theater aussprach, wurden aus dem Publikum Rufe des Unwillens laut. Man hörte „Aber nur unter einer neuen Leitung", „Spielen Sie mehr Opern" usw. Als der Intendant sich die Rufe verbat und drohte, daß er den Vorhang schließen lassen werde, dauerten die Protestrufe zwar an, doch trat später eine Beruhigung ein, so daß die Vorstellung beendet werden konnte. — Die Kundgebung hat ihre Ursachen in den scharfen Kämpfen um die Erhaltung der Wuppertaler Bühnen. Fast ausnahmslos stehen das Wuppertaler Publikum und die Presse von rechts bis links auf dem Standpunkt, daß die Gefährdung der Wuppertaler Bühnen ihre Ursachen mit in der nicht glücklichen Leitung des Intendanten Maurenbrecher habe. Uebel wurde es jedenfalls vermerkt, daß der Intendant am 100. Todestag Goethes in dem einen Theater Verdis „Maskenball" und in dem anderen einen modernen Schwank zur Aufführung bringen ließ.

Münsterland, Ostwestfalen

Das Osnabrücker Theater gesichert

Nachdem sich 2000 feste Abonnenten, die wahrscheinlich auf 3000 erhöht werden können, gefunden haben, darf die Weiterführung des Osnabrücker Theaters, die in den letzten Jahren schon oft gefährdet schien, als gesichert gelten. Die beiden entscheidenden Fraktionen der städtischen Kollegien haben sich ebenfalls entschlossen, bei der kommenden Sitzung der Aufrechterhaltung zuzustimmen. Der städtische Zuschuß beläuft sich in diesem Jahre auf 50 000 RM.; der Rest soll durch eine Lotterie aufgebracht werden.

Herford. Ein Kind in einem Erdloch erstickt. Auf einer Weide des Landwirts Lage in Eickum (Kreis Herford) war man mit dem Einrammen von Pfählen beschäftigt. Damit die Pfähle leichter in die Erde zu rammen waren, hatte man Löcher ausgeworfen. In eines dieser Löcher stürzte der vier Jahre alte Sohn des Heuerlings Böker mit dem Kopf vornüber hinein und konnte, da der Vorfall nicht bemerkt worden war, nach einiger Zeit nur noch als Leiche geborgen werden. Das Kind hatte in seiner unglücklichen Lage weder um Hilfe rufen, noch sich selbst befreien können.

Vom Mittel- und Oberrhein

Oelmotor statt Dampfmaschine

Sitzung des Rheinisch-Westfälischen Landeseisenbahnrates

Der für den Wahlzeitraum 1932-34 neugewählte Landeseisenbahnrat für Rheinland und Westfalen (umfassend die Reichsbahndirektionsbezirke Essen, Köln, Wuppertal und Trier) trat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Reichsbahndirektion Köln, v. Guerard, zu seiner ersten Sitzung zusammen. Nach Uebernahme der bisher gültigen Geschäftsordnung nahm der Rat die Wahl zum Reichseisenbahnrat für seinen Bezirk und die Wahl seines ständigen Ausschusses vor. Im Anschluß daran berichtete u. a. Reichsbahnoberrat Wiskott (Essen) an Hand von Lichtbildern über neue Leichtbautriebwagen der Reichsbahn und ihre Verwendungsmöglichkeiten im Personenverkehr. Besonderes Interesse erregte die Mitteilung, daß voraussichtlich drei vierachsige Verbrennungstriebwagen mit 175 PS und 80 Kilometer Höchstgeschwindigkeit nebst zugehörigen Anhängerwagen im Leichtbau schon im Laufe dieses Sommers auf den Strecken Mülheim (Ruhr)—Duisburg—Ruhrort und Mülheim (Ruhr)—Oberhausen, und zwar zunächst vorwiegend als Ersatz für vorhandene Dampfzüge eingesetzt werden. Eine sehr eingehende Aussprache entwickelte sich über die bei den Kohlentarifen entsprechende Frachtsenkung und ihre Auswirkung auf den Absatz der einzelnen Kohlengebiete, besonders für den süddeutschen Markt.

Der schießende Amtsgerichtsrat

Wegen § 51 außer Verfolgung gesetzt

Wie seinerzeit gemeldet, hat der Amtsgerichtsrat Sidon aus Trier in der Nacht zum 27. Oktober 1931 vor der Wohnung eines Sekretärs der Freien Gewerkschaften mehrere Schüsse abgegeben, die ein Fenster der Wohnung durchschlugen und in die Decke gingen. Wie jetzt vom Amtsgericht mitgeteilt wird, ist Sidon entsprechend einem Antrage der Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt worden, weil sich Zweifel an seiner Schuld ergeben hätten. Die Einstellung des Verfahrens erfolgte auf Grund eines amtsärztlichen Gutachtens, in dem gesagt wird, Sidon habe unter der Einwirkung des Alkohols in einem Rauschzustand gehandelt, wodurch die Voraussetzung des § 51 gegeben sei. Das Disziplinarverfahren wird jedoch weiter betrieben.

Vorgetäuschter Einbruch in eine Sparkasse?

9000 RM fehlen

In das Büro der Spar- und Darlehnskasse Spiesheim (Rheinh.) wurde angeblich ein Einbruch verübt und aus dem Kassenschrank ein Betrag von etwa 9000 RM gestohlen. Der Kassenschrank wies aber keinerlei Beschädigungen auf. Der Rechner der Kasse wurde festgenommen und dem Amtsgericht zur Vernehmung vorgeführt, später jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Kassenbücher wurden beschlagnahmt und werden einer Revision unterzogen.

Eine französische Friedens-Briefmarke



Die neue französische Briefmarke

mit dem Friedensengel, der einen Oelzweig allerdings nur in der linken Hand! — hält.



Die große Ueberraschung: Borussia Fulda
Die Sülzer liegen draußen!!

Die viesjährigen Kämpfe um die WSV.-Meisterschaft bringen ganz ungeahnte Ueberraschungen. Die k. o.-Runde um den Meistertitel hat ihre gewissen Härten. Wer verliert, scheidet aus! Die Tagesform entscheidet weit mehr als in früheren Jahren über den Ausgang der Spiele, als man noch durch das Punktesystem die WSV.-Vertreter für die Endkämpfe des Deutschen Fußballbundes ermittelte. Die tollste Ueberraschung brachte auch an diesem Sonntag wiederum Borussia Fulda zustande. Warf diese Mannschaft bereits am Vorsonntag die favorisierte Elf von Schwarz-Weiß Barmen aus dem Rennen, so mußte diesmal auch Sülz 07 eine 2:0-Niederlage beziehen.

Die Schalker griffen erstmalig in die Meisterrunde ein und schlugen den Südwestfalenmeister Hüsten 09 mit 2:0.

In der Runde der Pokalmeister setzten sich Benrath und Rheydt durch.

Die einzelnen Ergebnisse:

Meisterrunde: In Bochum: FC. Schalke 04 — Hüsten 09 2:0. In Kassel: Borussia Fulda — Sp. Vgg. 07 Köln-Sülz 2:0.

Runde der Pokalmeister: In Düsseldorf: VfL. Benrath — Arminia Bielefeld 4:2. In M.-Gladbach: Rheydter Sp. V. — Homberger Sp. V. 4:2.

Die Niederlage der Sülzer

ging vor etwa 8000 Zuschauern vonstatten. Bei den Sülzern versagte das Innentrio, während die Außenstürmer recht wenig bedient wurden. Bei der Halbzeit stand das Spiel noch 0:0. Bei den Fuldaern klappte es nach dem Wechsel besser, als man eine vorteilhafte Umstellung vorgenommen hatte. (Der Rechtsaußen der Fuldaer hatte mit dem rechten Läufer gewechselt.) Sülz gestaltete zwar nach der Pause das Spiel ausgeglichen, aber der Innensturm konnte mit den guten Vorlagen der ausgezeichneten Flügelstürmer nichts anfangen. In der Siegermannschaft war es der Halblinke, der für die beiden Tore verantwortlich zeichnete.

Schalke 04 — Hüsten 09 2:0 (2:0)

Die 10 000 Personen, die zu diesem Kampf ins TuS-Stadion in Bochum gekommen waren, wurden stark enttäuscht, erstens dadurch, daß Schalke sich infolge des äußerst schlechten Platzes nicht recht entfalten konnte und zweitens, daß die Hüstener recht wenig zeigten. Die Taktik der Südwestfalen war durchaus am Platze, denn dadurch nur konnte ein höherer Sieg des Ruhrbezirksmeisters verhindert werden. Die Hüstener spielten mit drei Leuten im Sturm, vier in der Läuferreihe und drei in der Verteidigung. Wenn es nötig wurde, was nicht selten der Fall war, kam noch ein vierter Verteidiger hinzu. Das Ergebnis wird in keiner Weise dem Spielverlauf gerecht, denn Schalke war mehr als zwei Tore überlegen. Die Leute um Czepan und Kuzorra waren stets im Bilde und brauchten nie um den Sieg zu fürchten. Von Anfang an lag Schalke im Angriff. Es dauerte aber 25 Minuten, bis das erste Tor fällig war. Eine Kombination zwischen Jatzek, Kuzorra und Czepan verwandelte letzterer in vollem Lauf durch einen scharfen und plazierten Schuß in die linke untere Torecke. In der 31. Minute legte Jatzek Kuzorra vor, der leitete an Rothardt weiter und Nattkämper schoß dessen gute Flanke ebenfalls in vollem Lauf ein. Die weiteren Kombinationen wurden durch die verstärkte Hüstener Verteidigung zunichte gemacht, so daß es bis zum Wechsel bei der 2:0-Führung der „Knappen" verblieb. In der zweiten Hälfte spielte nur Schalke. Die gelegentlichen Durchbrüche der drei Hüstener Stürmer fanden schon größtenteils bei der Läuferreihe ihr Ende. Mit viel Glück — zahlreiche Schüsse von Kuzorra, Nattkämper, Czepan und Rothardt gingen vor Latte und Pfosten — überstanden die Südwestfalen die zweite Spielhälfte. Schalke mußte sich so mit diesem knappen Sieg zufrieden geben.

Schwarz-Weiß Essen — Fortuna Düsseldorf 2:3 (1:1)

Vor 3000 Personen lieferten sich diese beiden alten Rivalen den erwarteten harten Kampf. Bei den Düsseldorfern war Pesch im Tor ersetzt und auch für Albrecht hatte man einen Ersatzmann zur Stelle. Beide Ersatzspieler paßten sich aber gut ein. Die Gästeverteidigung war sehr gut, die Läuferreihe bedeutend besser als die der Essener und der Sturm wurde von Hochgesang glänzend geführt. Die Essener Mannschaft zeigte nicht die Leistungen wie am Vorsonntag gegen Schalke. Man probierte einen neuen Halblinken aus, der aber nur eine Halbzeit durchstand und dann ersetzt wurde.

Tura Bonn — Rotweiß Frankfurt 3:7

Vor ungefähr 5000 Zuschauern gastierte die Kreßmannschaft aus Frankfurt in Bonn. Nach einem in der ersten Halbzeit schwachen Spiel der Frankfurter konnten sie in der zweiten Halbzeit zu einer ausgezeichneten Form auflaufen und einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg erzielen. Der Halblinke Dietzel hatte vor der Halbzeit durch drei unhaltbare Tore, denen die Bonner einen Gegentreffer entgegensetzten, das Halbzeitergebnis hergestellt. Nach dem Wechsel erzielten Scheuermann und Putrioni noch je zwei Treffer, während die Gastgeber durch Müller und Petzgen zu zwei Gegentreffern kamen, die aber von Kreß gehalten werden mußten. Man muß allerdings berücksichtigen, daß Kreß sehr wenig beschäftigt wurde und keine Möglichkeit hatte, sein Können zu zeigen.

Tennis-Borussia am Ziel

Vor 20 000 Zuschauern endete am Sonntag auf dem Berliner Preußen-Platz die Abteilungsmeisterschaft zwischen Tennis-Borussia und Minerva 93 im Rückkampf zwar nur 2:2 (0:0), aber den Borussen dürfte damit die Meisterschaft von Berlin und Brandenburg kaum noch zu nehmen sein, denn sie benötigen im letzten Spiel mit dem Pommernmeister Stettiner SV. am nächsten Sonntag in Berlin nur noch einen Punkt. Beide Mannschaften zeigten im Spiel selbst fast gar keine Meisterleistung. Tennis nahm eine abwartende Haltung ein und dadurch kam der Sturm, in dem Pahlke fehlte und nur Schröder ein Lichtblick war, zu keinem Erfolg. Minerva hatte besonders in der ersten Hälfte stets mehr vom Spiel, aber ein sehr zweifelhafter Elfmeter des mäßigen Schiedsrichters Birlem verschaffte ihnen durch Hübner nach torloser erster Hälfte in der 7. Minute nach Wiederbeginn die Führung. Der Vorsprung wurde durch einen regulären Treffer des Linksaußen Stach in der 12. Minute auf 2:0 erhöht. Wenige Minuten später hatte Tennis durch Schröder ein Tor aufgeholt, und Handschumacher stellte in der 34. Minute den Gleichstand her, wobei es bis zum Schluß blieb.

Breslau 08 zweiter südostdeutscher Vertreter

Um den zweiten Vertreterplatz der südostdeutschen Fußballmeisterschaft standen sich am Sonntag der SC. Breslau 08 und VfB. Liegnitz gegenüber Breslau siegte mit 5:4 (3:3).

Rugbyländerkampf Deutschland gegen Frankreich 4:20

Der Rugby-Länderkampf Deutschland — Frankreich in Frankfurt endete vor 4000 Zuschauern mit einem 20:4- (14:4) Siege der Franzosen. Bei den Deutschen versagte die Dreiviertelreihe vollkommen. In der Verteidigung überragte Heine-Hannover und im Angriff Loos-Heidelberg. Das Spiel hatte unter dem nassen Boden sehr zu leiden, und auch die Franzosen, die eine sehr starke Mannschaft gestellt hatten, überragten keineswegs.

Norddeutschland

Meisterschafts-Endspiele

In Hamburg: Hamburger SV. — Altona 93 3:0. **In Kiel:** Holstein Kiel — Arminia Hannover 3:1.

Mitteldeutschland

Meisterschafts-Endspiel in Leipzig:

Dresdner SC. — Polizei SC. Chemnitz 2:3

Die süddeutsche Fußballmeisterschaft

Noch keine Entscheidung

Erst die letzten süddeutschen Endspiele werden vermutlich die Entscheidung bringen. Am Sonntag wenigstens konnten die Abteilungsmeister noch nicht ermittelt werden. In der Abteilung

Nordwest

wurde Eintracht Frankfurt in Worms von der dortigen Wormatia mit 5:3 (4:1) geschlagen und erreichte damit noch nicht das gesteckte Ziel. Der FSV. Frankfurt, der daheim Waldhof Mannheim sicher mit 3:1 (1:0) abfertigte, ist damit vorübergehend sogar auf den ersten Tabellenplatz gekommen. Es ist aber anzunehmen, daß die Eintracht schon am nächsten Sonntag zu Hause im letzten Spiel dem FK. Pirmasens das Nachsehen geben wird und sich damit den ersten Platz um die Abteilungsmeisterschaft endgültig zurückholt. Der FSV. Frankfurt ist aber auf jeden Fall Zweiter der Abteilung und nimmt damit an den weiteren Entscheidungsspielen um die dritte süddeutsche Vertreterstelle für die DFB.-Meisterschaft teil. In der Abteilung

Südost

besiegten die Münchener Bayern die SpVgg. Fürth mit 2:0 (1:0), während der 1. FC. Nürnberg mit 3:1 (2:0) München 60 schlug. Die Bayern und der Klub sind damit wieder punktgleich. Die Münchener Rothosen müssen aber in ihrem letzten Treffen in Pforzheim wenigstens noch einen Punkt herausholen, um sich die Verbandsmeisterschaft zu sichern. Unterliegen die Bayern, was in Pforzheim durchaus möglich ist, dann wird ein Entscheidungsspiel um den ersten Platz zwischen den Münchenern und dem 1. FC. Nürnberg notwendig. Dennoch wird der süddeutsche Verband seine beiden ersten Vertreter für die Deutsche Meisterschaft rechtzeitig nennen können, aber die Ermittlung des dritten Teilnehmers kann noch Schwierigkeiten bereiten.

Stuttgarter Kickers Pokalsieger

Vor 12 000 Zuschauern wurde in Stuttgart das Endspiel um den süddeutschen Pokal zwischen den Stuttgarter Kickers und Amititia Viernheim ausgetragen. Die favorisierten Kickers kamen mit 4:0 (2:0) zu einem überlegenen Siege, der auch auf Grund der besseren spielerischen Leistungen durchaus verdient ist.

Mitteldeutsche Waldlaufmeisterschaft

Die mitteldeutsche Waldlaufmeisterschaft kam auf einer 10 Kilometer langen Strecke in der Dresdener Heide, die einen beträchtlichen Höhenunterschied aufwies, zum Austrag. Der Titelverteidiger Bräutigam (VfB. Leipzig) konnte sich diesmal nicht durchsetzen und mußte mit dem zweiten Platz hinter dem Polizisten Gebhardt-Chemnitz vorlieb nehmen. Der Sieger hatte 2 Kilometer vor dem Ziel 30 Meter, im Ziel selbst sogar 250 Meter Vorsprung. Ergebnis: 1. Gebhardt 34:26,2 Min., 2. Bräutigam 35:17,4, 3. Krahl (Dresdensia) 35:18,8. Mannschaft: 1. VfB. Leipzig (Bräutigam, Richter, Müller) 21 Punkte, 2. Dresdensia Dresden 21 Punkte.

Ladoumegue als Berufsläufer

Der vom französischen Leichtathletik-Verband auf Lebenszeit disqualifizierte Weltrekordläufer Jules Ladoumegue startete am Sonnabend erstmalig als Berufsläufer. Bei einem im Jean-Bouin-Stadion zu Paris veranstalteten Wohltätigkeitssportfest der ehemaligen Frontkämpfer der Pariser Künstler siegte Ladoumegue in einem 1000-Meter-Vorgabelaufen mit 10 Meter Vorsprung in 2:32.8. Die höchste Vorgabe betrug 200 Meter.

Westdeutschlands Vertreter schon ausgeschieden

Um den DSV.-Handball-Pokal

Die DSV-Handballvorrunde brachte am Sonntag in den sieben Spielen einige Ueberraschungen. So mußte der Westdeutsche Meister Hagen 05 auf eigenem Boden von St. Georg Hamburg eine empfindliche Niederlage mit 3:11 einstecken, und der Norddeutsche Meister, Post Hannover, verlor überraschend gegen Polizei Halle 4:8. Auch der Sieg des VfR Mannheim in Westdeutschland über Kupferhütte Duisburg mit 7:4 kam nicht erwartet. Da auch der VfB Aachen in Weißenfels von dortiger Polizei mit 10:7 abgefertigt wurde, sind alle drei westdeutschen Vertreter ausgeschieden.

Hagen 05 — St. Georg Hamburg 3:11 (1:6)

4500 Zuschauer erlebten in Hagen eine katastrophale Niederlage des westdeutschen Meisters, der dem schnellen, auf Erfolg eingestellten Spiel der Hamburger durch engmaschige Kombination vergebens zu begegnen suchte. Das Spiel war im Felde ausgeglichen, aber vor dem Tor zeigten die Norddeutschen, vor allem bei Strafwürfen, enorme Wurfkraft.

Kupferhütte Duisbg. — VfR Mannheim 4:7 (2:4)

In Oberhausen kam vor 5000 Zuschauern der Vorrundenkampf um die DSV-Handballmeisterschaft zwischen dem westdeutschen und süddeutschen Zweiten, Kupferhütte Duisburg und VfR Mannheim zum Austrag. Die Süddeutschen lieferten ein technisch ausgezeichnetes Spiel und waren vor allen Dingen wurfkräftiger. Bei Duisburg versagte der Torwart.

Polizei Weißenfels — VfB Aachen 10:7 (5:5)

In diesem Treffen gab es einen dramatischen Kampf im Weißenfelser Stadion, dem etwa 8000 Zuschauer beiwohnten. Beide Parteien hatten je einen überragenden Mann: bei Weißenfels war es der Halblinke Lindner, der sechs Tore auf sein Konto brachte, bei Aachen der Halbrechte Autermann, der fünf Freiwürfe zu verwandeln verstand. Für Weißenfels waren ferner Poprawa und Seiler je zweimal, für Aachen Falken und Küppers je einmal erfolgreich.

Polizei Dessau — Polizei Kottbus 5:3 (3:1)

Verdienter Sieg vor gutem Besuch. Bessere Sturmleistungen entscheiden. Bei Kottbus war die Verteidigung und vor allem der Tormann gut.

Polizei Berlin — Hindenburg Allenstein 13:7 (6:3)

Die Polizei Berlin siegte erwartungsgemäß vor etwa 2000 Besuchern.

Post SV Hannover — Polizei Halle 4:8 (2:6)

Der Spielausgang vor zahlreichen Zuschauern war eine große Ueberraschung. Die junge Hallenser Mannschaft zeigte ein schneidiges und frisches Spiel.

Spvg. Fürth — Spandauer PSC 11:4 (4:3).

Die Gäste leisteten bis zur Pause erbitterten Widerstand, und nur dem guten Abwehrspiel ist das Verhältnis der Pause zuzuschreiben.

Südostdeutsche Meisterschaft (Frauen):

Preußen Glogau — Sportfreunde Breslau 1:0

Vorrunde um die DT.-Handballmeisterschaft

Bei den Turnern gab es durchweg erbitterte Kämpfe, von denen drei erst nach Verlängerung entschieden wurden. Beide Berliner Vertreter konnten die Vorrunde siegreich überstehen, obwohl sie auswärts spielen mußten. Ergebnisse:

Tv. Kottbus 1861 — ATV. Leipzig-Schönefeld 9:8; MTV. Greifenberg — Askanischer Tv. Berlin 2:9; Königsberger MTV. 1842 — Tib 7:9; Tkl. Limmer — Tv. Künsebeck 10:6; Tv. Hassee-Winterbek — MTV. Herrenhausen 2:5; Bremer Tgde. — Polizei Kiel 3:2; Tschft. Wartburg Eisenach — Jahn Eilenburg 6:2; VfL. Hagen 1863 — Polizei Köln 3:8; Tv. Algenrodt — Siegener Tv. 10:1; Tv. 1861 Zweibrücken — Tv. Niederroden 5:4; Tv. Kettwig — Tv. Herrnsheim-Worms 1:3; Tbd. Durlach — Eßlinger TSV. 6:5; Tgde. Göppingen — Tv. 1860 Fürth 9:6; ATV. Plauen — ATV. Gera 2:3; MTV. Dt.-Lissa — Tgde. Pirna 6:9.

TV. Kettwig — Worms-Herrnsheim 1:3 (0:2)

Der Rheinlandmeister TV. Kettwig mußte zu diesem Vorrundenspiel in Essen mit Ersatz für seinen bewährten Mittelläufer Herrmanns antreten. In der ersten Hälfte übertrieben die Kettwiger das Innenspiel. Erst als sie nach dem Wechsel auch die Flügel stärker beschäftigten, kamen sie mehr zur Geltung. Sie spielten dann meist überlegen, der Ausgleich hing auch lange in der Luft, doch scheiterte er an dem ausgezeichneten Können des Wormser Hüters. Daneben hatten die Gäste in ihrem Mittelläufer noch einen überragenden Spieler. Worms erzielte in der 18. Minute durch den Halbrechten Köstner das Führungstor und in der 27. Minute durch Halblinks das 2:0-Ergebnis. 15 Minuten nach dem Wechsel kam Kettwig durch Halblinks Hasselbeck zum einzigen Gegentreffer. Eine Minute vor Schluß kamen die Wormser durch den Halblinken noch zum dritten Treffer und konnten somit das Ergebnis auf 3:1 für sich stellen.

Polizei Köln — VfL. Hagen 8:3 (5:1)

Mit noch nicht 500 Zuschauern hatte das Vorrundenspiel um die DT.-Handballmeisterschaft in Köln zwischen der Polizei und VfL. Hagen ein überraschend geringes Interesse gefunden. Sportlich stand das Spiel auf gutem Durchschnitt. Die Kölner Polizisten gewannen auch in dieser Höhe verdient. Die Mannschaft verfügte über einen bedeutend wurfkräftigen Sturm, wo insbesondere der Halbrechte hervorragte. Auch in der Hintermannschaft hatten die Domstädter noch ein Plus. Die Westfalen versagten vor allem im Sturm, und auch die Deckungsreihen entsprachen nicht den gestellten Anforderungen. Am besten gefiel noch der Torwart, der eine höhere Niederlage verhinderte.

Der Kreuger-Schwindel

Eine Sensation nach der anderen

Drei Kreuger-Direktoren verhaftet

Aus Stockholm, 16. April, wird gemeldet: Spät am Freitag abend trat eine sensationelle Wendung in der Kreuger-Affäre ein. Nach Anzeige von der A. B. Kreuger u. Toll und der Prüfungskommission verhaftete die Kriminalpolizei drei Direktoren, die beschuldigt werden, Kreuger beim Schaffen von fiktivem Einkommen und fiktiven Guthaben behilflich gewesen zu sein.

Die Anzeige

In der Polizeianzeige wegen der Kreugerfälschungen, die im Namen der A. B. Kreuger u. Toll von Direktor Juhlin-Dannfeldt und Direktor Lindberg und im Namen der Untersuchungskommission von dem Generaldirektor Nothin unterzeichnet worden ist, heißt es wörtlich:

„Im Tresor Ivar Kreugers bei der Schwedischen Zündholzgesellschaft sind

42 italienische Schatzanweisungen im Werte von je 500 000 englischen Pfund

vorgefunden. Sie sind mit englischem Text gedruckt und angeblich von der italienischen Monopolverwaltung ausgegeben und von dem italienischen Staat durch dessen Finanzminister garantiert worden. Diesen Schatzanweisungen waren

fünf Schuldverschreibungen beigefügt, je mit einem Nennwert von 1 533 700 englischen Pfund

und fällig am 15. November während der Jahre 1931—1935. Sie waren mit englischem Text gedruckt und angeblich von der italienischen Monopolverwaltung, aber ohne Garantie des italienischen Staates, ausgegeben. In der Jahresbilanz der Kreuger u. Toll für das Jahr 1930 gibt es einen nicht spezifierten Obligationsposten auf sieben Millionen Pfund, der angeblich den genannten italienischen Schatzanweisungen entsprechen soll. In der holländischen Kreuger u. Toll sind in die Bilanzrechnung per 31. Dezember 1930 zwei Millionen Pfund aufgenommen worden. Schon in einem früheren Abschnitt der gegenwärtigen Untersuchung gab es Anlaß dazu, die Echtheit der Schatzanweisungen und der Schuldschreibungen zu bezweifeln. Eine deswegen eingeleitete Untersuchung hatte kein einwandfreies Ergebnis. Im Einverständnis mit der Revisionsfirma Price Waterhouse u. Co. beschloß daher die Untersuchungskommission, eine direkte Anfrage an die italienische Regierung zu richten. Der frühere Justizrat Hellner erhielt den Auftrag, dies zu tun. Heute ist die Untersuchungskommission in den Besitz einer telegraphischen Meldung des Herrn Hellner gelangt, in der mitgeteilt wird, daß

weder die Schatzanweisungen noch die Schuldverschreibungen von der italienischen Monopolverwaltung ausgegeben

seien. Die nach der Abreise des Justizrats Hellner in Stockholm fortgesetzten Untersuchungen scheinen auch außer Zweifel zu stellen, daß es sich um eine Fälschung handelt. So hat es sich herausgestellt, daß der Druck der verwendeten Formulare von einer Stockholmer Druckerei bewerkstelligt worden ist, und in einem von Schriftsachverständigen ausgearbeiteten Gutachten wird die Auffassung ausgesprochen, daß die Namensunterschriften der Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen gefälscht sind und daß

die Fälschungen höchstwahrscheinlich von Kreuger selbst ausgeführt

worden sind. Der Vorstand der A. B. Kreuger u. Toll und die Untersuchungsmänner überreichten hierdurch die vorgenommene Untersuchung, damit die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden können. Nach dem, was sich bisher herausgestellt hat, liegt kein Anlaß vor, anzunehmen, daß außer Kreuger jemand von den Fälschungen Kenntnis gehabt hat. Die betreffende Druckerei hat die Untersuchungskommission selbst über den Druck unterrichtet."

*

Die Denkschrift, die der Anzeige gegen die drei Direktoren der A. B. Kreuger u. Toll beigefügt war, schildert zahlreiche

Transaktionen, die Ivar Kreuger zur Verschleierung der wahren Situation seiner Gesellschaften durchgeführt hat.

Angebliche Unterstützung des Faschismus durch Kreuger

Die Stockholmer Zeitung „Sozialdemokraten" behauptet, die Durchsicht der von Ivar Kreuger hinterlassenen Papiere habe ergeben, daß Kreuger den Faschismus sowohl in Spanien als auch in Deutschland unterstützt habe. Es seien, so erklärt die Zeitung, eine Quittung über fünf Millionen Peseten von König Alfons und eine Quittung über 100 000 RM. von Adolf Hitler gefunden worden.

Zu diesen Behauptungen, für die selbstverständlich dem genannten Blatt die volle Verantwortung überlassen werden muß, dürften, wie man wohl annehmen kann, die erwähnten Personen vermutlich selbst Stellung nehmen.



Ivar Kreuger

bei seinem Berliner Aufenthalt im Jahre 1929, bei dem er die großzügigen Monopolvereinbarungen mit dem Deutschen Reich führte und abschloß.

War Kreuger größenwahnsinnig?

Beobachtungen eines seiner engsten Vertrauten

Oskar Rydbeck, Stockholm, der Präsident der schwedischen Zündholzgesellschaften, einer der engsten Vertrauten Ivar Kreugers, veröffentlicht interessante Einzelheiten über Kreugers Persönlichkeit:

Manche Leute wollen beobachtet haben, daß Ivar Kreuger in den letzten Jahren von einer Krankheit gezeichnet war, und vieles spricht dafür; aber die ihm nahestanden oder es wenigstens glaubten, konnten nichts davon merken. Jetzt, da dieses alles geschehen ist, sieht man sich genötigt zu glauben, daß er an einer Art Größenwahn gelitten hat. Er fühlte sich als übermenschliches Wesen und jeder anderen Intelligenz so überlegen, daß er sich das Recht nahm, die übliche Moral zu verachten. Nach und nach verlor er anscheinend die geistige Fähigkeit, Zusammenhänge zu überblicken, er verachtete konkrete Tatsachen und hielt es nicht mehr für notwendig, die Lage der Welt so zu sehen, wie sie in Wirklichkeit war.

Er war überzeugt, alle Dinge als von ihm abhängig meistern zu können.

Umstände, die nach Kreugers Tode enthüllt wurden, zeigen, daß kaum jemand das Recht hat, sich als seinen intimen Freund zu betrachten. Für uns, die wir häufig mit ihm geschäftlich im Ausland zu verhandeln hatten, wurde es nach und nach zur Gewohnheit, daß wir nach den Konferenzen die Abende miteinander verbrachten. Kreuger, der so viele Eisen im Feuer hatte, mußte meist anderen Konferenzen beiwohnen. Doch scheint es, daß er andere Bekanntschaften hatte, von denen wir nichts wußten, und die seine Interessen in Anspruch nahmen, von denen wir gleichfalls keine Ahnung hatten. Er scheint seine Abende vergnügter als mit neugierigen Bankiers verbracht zu haben. Er tat, was ihm gefiel und

ließ niemand etwas von seinem Leben ahnen.

Sein ganzes Leben war bis zu einem gewissen Grade eine Legende. Seine Gewohnheiten waren

außergewöhnlich verschwenderisch.

Er richtete sich Zimmerfluchten in Berlin und Newyork ein, und der Kauf des Hauses in Paris am Place Vendome war auch ein Zeichen eines gewissen Größenwahns. Die Nachbarschaft war imponierend: am Place Vendome hatte Morgan sein Pariser Büro; hier liegen in der Nachbarschaft von Kreugers Haus eine Großbank und das Justizministerium. Als der Uebermensch, als der er sich fühlte, war er außerordentlich freigebig, und ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage, daß er in den vergangenen Jahren Summen ausgegeben hat, die in die Millionen gehen. Aber wenn man das jetzt alles näher betrachtet, muß ich leider sagen, daß diese überflüssige Freigiebigkeit ein Zeichen dafür war, daß ihm

die Achtung vor Zahlen und Werten fehlte.

Ivar Kreuger steht vor mir als Persönlichkeit mit guten und schlechten Eigenschaften wie alle anderen, aber als ein Charakter, der unter dem Zwang stand, Gutes und Schlechtes mit außergewöhnlicher Intelligenz und energischem Machtwillen zu tun. Der Erfolg stieg ihm zu Kopf, die Krankheit ließ ihn wahrscheinlich in den letzten Jahren den Sinn für die Grenzen seiner Fähigkeiten verlieren. Im Glück wie im Unglück behielt er aber seine liebenswürdige Art. Man hatte oft das Gefühl, er verachte die Menschen. Das mag daher gekommen sein, daß er sie leicht eroberte und für seine Pläne gewann.

Fast völliges Stocken des Trinkbranntweinabsatzes

Nach dem von der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein herausgegebenen Absatzbericht für das zweite Quartal des Monopoljahres, also für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. März, ist der

Absatz von Trinkbranntwein auf 46 726 Hektoliter gegenüber 87 764 Hektoliter in der gleichen Zeit des Vorjahres gesunken.

Das bedeutet ein fast völliges Stocken des Trinkbranntweinabsatzes. Im gleichen Quartal des Betriebsjahres 28-29 wurden noch 223 873 Hektoliter abgesetzt.

Wie das VDZ. Büro erfährt, hat das Reichsfinanzministerium die Vorarbeiten jetzt abgeschlossen, sodaß das Reichskabinett in einer seiner nächsten Sitzungen über die

Ermäßigung der Branntweinsteuer

beschließen kann. Geplant ist eine Senkung der Hektolitereinnahme von 4 RM. auf 2,50 RM., was eine

Herabsetzung des Verkaufspreises der Monopolverwaltung von 6 auf 4 RM.

zur Folge haben wird.

Professor Cassel gegen Frankreichs Reparationspolitik

Der bekannte schwedische Nationalökonom Professor Gustav Cassel wendet sich in der „Saturday Review" gegen den französischen Versuch, die Reparationsfrage von den übrigen Weltwirtschaftsproblemen zu isolieren.

Mit 5½ Millionen Arbeitslosen könne niemand von Deutschland verlangen, politische Schulden zu zahlen.

Wenn Deutschland und die ganze Welt infolge der beunruhigenden Entwicklung der internationalen Handelspolitik, zu deren unglückseliger Lage Frankreich in sehr schädlicher Weise beigetragen habe, verarmt sei, werde das Gefüge der Reparationen wie ein Kartenhaus zusammenbrechen.

Frankreichs Anstrengungen, die Fiktion der deutschen Zahlungsfähigkeit aufrechtzuerhalten oder ein moralisches Recht auf diese Forderungen zu fabrizieren, würden sich infolge der wirtschaftlichen Tatsachen in nichts auflösen müssen.

Erleichterung der Hühnerhaltung durch Verbilligung des Futterweizens

Die deutsche Hühnerhaltung entbehrt zurzeit noch des notwendigen handelspolitischen Schutzes. Um vorerst bis zur endgültigen Regelung dieser Frage von der Futterseite her die Lage der Hühnerhaltung zu erleichtern, hat die Reichsregierung eine großzügige Aktion eingeleitet, die den deutschen Hühnerhalter in die Lage versetzt, am Eiermarkt der ausländischen Konkurrenz auf der Grundlage des Bezuges von Futterweizen zu begegnen, der zollfrei eingeführt wird. Demnach steht

der Futterweizen den Hühnerhaltern zum Weltmarktpreis, der gegenwärtig ca. 100 RM. je Tonne beträgt, zuzüglich der normalen Handelszuschläge zur Verfügung.

Zunächst soll jeder Hühnerhalter auf Antrag für jedes bei der amtlichen Viehzählung am 1. Dezember 1931 angemeldete Huhn (einschl. Hähne und Jungvieh) 2½ Kilogramm zollfrei eingeführten cosinierten Weizen erhalten.

Anträge auf Zuteilung von zollfreiem Weizen sind an die Gemeindebehörden zu richten, die Bezugsscheine zum Bezug des Weizens ausstellen. Der Bezug des Weizens auf diese Bezugsscheine erfolgt durch den Getreidehandel und die Genossenschaften. Diese werden ihrerseits im gewohnten Geschäftsverkehr den Weizen von dem Importeuren beziehen. Die Importeure wiederum werden auf Antrag vom Reichsminister der Finanzen auf Grund besonderer zollrechtlicher Verpflichtungen Erlaubnisscheine für die zollfreie Einfuhr des Weizens erhalten. Hierzu müssen sie der Zollabfertigungsstelle den Nachweis erbringen, daß sie im Besitze einer entsprechenden Menge von Weizenbezugsscheinen sind, und eine Bestätigung der Reichsmaisstelle-Geschäftsabteilung GmbH. darüber vorlegen, in der die Richtigkeit der Weizenbezugsscheine bestätigt wird. Daraus ergibt sich, daß der Hühnerweizen weder zentral eingeführt noch zentral verteilt wird, sondern daß, wenn man von den notwendigen Sicherungsmaßnahmen für die ordnungsmäßige Zuführung des Weizens an die bezugsberechtigten Hühnerhalter absieht, die ganze Aktion sich im freien Verkehr vollzieht. Dazu gehört insbesondere auch, daß sich die Preisbildung für den Hühnerweizen nach den Grundsätzen des freien Marktverkehrs richten wird.

Der Weizen muß gemäß besonderen zollrechtlichen Vorschriften vom Importeur unmittelbar oder durch Vermittlung etwa notwendiger Zwischenstellen (Handel oder Genossenschaften) zum bezugsberechtigten Hühnerhalter gehen. Ein Handel mit Scheinen ist unzulässig. Die Hühnerhalter dürfen den Weizen, den sie auf Bezugsscheine bezogen haben, auch nicht wieder in den Verkehr bringen.

Die Reichsmaisstelle ist, unbeschadet der zollrechtlichen Sicherungen, zur vorschriftsmäßigen Abwicklung der Hühnerweizen-Aktion, beauftragt, die allgemeine Kontrolle durchzuführen. Die Landesbehörden haben sich ebenfalls in den Dienst der Sache gestellt und werden auch ihrerseits dafür Sorge tragen, daß schon bei Ausstellung der Weizenbezugsscheine von seiten der Gemeindebehörden alle Vorschriften beachtet werden.

Letzte Drahtnachrichten

Volksentscheide

Auflösung des Oldenburgischen Landtags

Nationalsozialisten und Kommunisten hatten im Dezember vorigen Jahres ein Volksbegehren auf Auflösung des Oldenburgischen Landtages der am 17. Mai vorigen Jahres gewählt war eingeleitet. Mit rund 80 000 Stimmen (20 000 waren nötig) ging zunächst Mitte Januar das Volksbegehren durch. Am Sonntag fiel der Volksentscheid. Maßgebend war die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen. Für den Volksentscheid hatten sich Deutschnationale, Nationalsozialisten, Kommunisten und Landvolkpartei eingesetzt, die zusammen im jetzigen Landtag die Majorität hatten. Sozialdemokraten, Staatspartei und Zentrum hatten Wahlenthaltung beschlossen. Es wurden abgegeben 125 363 Stimmen mit Ja, 5796 mit Nein. Ungültig waren 1079 Stimmen. Damit ist das Schicksal des jetzigen Oldenburgischen Landtages besiegelt. Die Neuwahlen werden wahrscheinlich am 29. Mai stattfinden.

Keine Heimsendung des Sächsischen Landtages

Das vorläufige Gesamtergebnis des Volksentscheides auf Auflösung des Sächsischen Landtages besagt: Bei 3 664 047 Wahlberechtigten wurden 1 318 042 Ja-Stimmen und 53 442 Nein-Stimmen abgegeben. Ungültig waren 20 776 Stimmen. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt demnach 1 392 254, also knapp 38% der Wahlberechtigten. Der Volksentscheid auf Landtagsauflösung in Sachsen ist also gescheitert.

Die Lage der schwedischen Zündholzgesellschaft

Stockholms Tidningen meldet, ein hervorragender Vertreter der amerikanischen Zündholzinteressen werde in kurzem in Stockholm erwartet, und die schwebenden Verhandlungen über die Stellung der schwedischen Zündholzgesellschaft zum Kreuger-Konzern dürften bald in ein entscheidendes Stadium treten.

Nach derselben Zeitung ist es nicht unmöglich, daß die Zündholzgesellschaft von einem Kontrakt loskomme, der sonst sehr drückend zu werden drohe. Nach diesem Kontrakt müsse die Gesellschaft einem nicht genannten Staate gegen gewisse Konzessionen einen Betrag von 100 Millionen schwedische Kronen zur Verfügung stellen. Da dieser Staat jedoch seine Verpflichtungen nicht erfüllen dürfte, erwarte man, daß die Zündholzgesellschaft von dem Kontrakt befreit werde. Ein Vertreter des betreffenden Staates weile zurzeit in Stockholm.

Marga von Etzdorf in Siam abgestürzt

Das Flugzeug zertrümmert — Die Pilotin verletzt

Die Fliegerin Marga von Etzdorf ist, wie die „Montagspost" aus Bangkok meldet, Sonntagvormittag über dem Flugplatz Donmuan bei Bangkok abgestürzt. Ihr Flugzeug „Kiek-in-die-Welt" ist vollständig zertrümmert. Die Fliegerin selbst hat leichtere Verletzungen, Verstauchungen und Schürfungen erlitten. Das Flugzeug war eben gestartet und befand sich noch in geringer Höhe, als der Motor aussetzte. Es gelang der Fliegerin zwar, die Maschine wieder auf die Startfläche aufzusetzen, doch überschlug sich der Apparat. In Bangkok erhielt die Pilotin, die sich bekanntlich auf dem Rückflug nach Deutschland befindet, ärztliche Hilfe.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Versorgungslage mit Getreide und den Verlauf der Märkte ist es ausgeschlossen, daß die Hühnerweizen-Aktion die Verwertung der noch im Besitz der deutschen Landwirtschaft befindlichen Getreidebestände beeinträchtigt. Insbesondere wird durch die unter Zollaufsicht bei der Einfuhr vorgenommene Cosinierung des Hühnerweizens eine Beeinflussung der Brotgetreide-Märkte so gut wie unmöglich gemacht.

Die Entscheidung der Frage, wie nach Ablauf dieser Hühnerweizen-Aktion den Hühnerhaltern weiterhin geholfen werden kann, wird inzwischen vorbereitet werden.

Die Durchführung der Aktion wird im einzelnen in einem Rundfunkvortrag am Montag, dem 18. April 1932, abends 19 Uhr 30, im Landwirtschaftsfunk der Deutschen Welle erläutert werden.

Ein Abgeordneter in Finnland entführt und zurückgebracht

Aus Helsingfors, 17. April, wird gemeldet: Der sozialistische Abgeordnete Erich war in der vergangenen Nacht bei Tammerfors von Unbekannten entführt worden. Er hatte die Absicht, in sozialistischen Versammlungen zu sprechen, aber die Regierung hatte gestern die Erlaubnis dazu verweigert. Heute haben die Entführer Erich an die Behörde ausgeliefert. Die Angelegenheit soll keinen politischen Hintergrund haben.

Reinige Dein Blut
durch eine Frühjahrskur
mit Wacholderbeersaft
Glas 1.50, erhältlich in der
Drogerie Albers,
Brüderstr. 31.

Unsere
VERTRETUNG
zum Verkauf von Konservendosen und Dosenverschlußmaschinen ist frei. Ang. unter Nr. 2402 an die Gesch. d. Ztg.

Westermanns Monatshefte

die schönste deutsche Monatsschrift
kosten im Abonnement noch nicht 6 Pf. täglich

Westermanns Monatshefte werden nach dem Urteil der Leser immer schöner. Sie sind die Zeitschrift der Gebildeten und sollten in jeder Familie und in jedem Haus gelesen werden.
Sonderangebot früherer Jahrgänge siehe Bestellzettel
Werber in allen Orten des In- u. Auslandes gesucht (auch nebenberuflich)

Bestellschein
An die Buchhandlung
_____
_____
Ich bestelle Westermanns Monatshefte statt 24,—
___Jahrg. 1927/28 (9.—)
___Jahrg. 1928/29 (9.—)
___Jahrg. 1929/30 (12.—)
___Jahrg. 1930/31 (12.—)
Ort u. Datum: _____
Name: _____
Beruf: _____

Gutschein
An den Verlag Georg Westermann, Braunschweig
Bitte senden Sie mir unverbindlich u. kostenlos eine Probenummer von Westermanns Monatsheften mit 100 S. Text, 60 bis 70 ein- und buntfarbigen Bildern und etwa 7 Kunstbeilagen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Die Westfälische Heimstätte

Provinzielle Wohnungsfürsorgegesellschaft in Dortmund, gibt bei ihren laufenden

Eigenheim-Beratungen

kostenlose Auskunft über alle Fragen des Eigenheimbaues. Eigenheim-Beratungen finden statt

in Altena an jed. 1. Montag d. Mon. von 11 bis 13 Uhr i. Kreish.,
in Soest an jed. 1. Montag d. Mon. von 15 bis 16,30 Uhr i. Kreish.,
in Olpe an jed. 1. Montag d. Mon. von 16 bis 18 Uhr im Kreish.,
in Meschede an jed. 1. Montag d. Mon. von 17,30 bis 19 Uhr im Bahnhofshotel,
in Kierspe an jed. 1. Dienstag d. Mon. von 10 bis 12 Uhr im Amtshaus.

Außerdem finden laufende Beratungen täglich bei der Westfälischen Heimstätte in Dortmund, Märkische Straße 290 und ihrer Nebenstelle in Siegen, Koblenzerstraße 5, statt.

Geschäftliches

Neue DKW.-Modelle 1932.

Schon für 370 Mark ein vollwertiges Motorrad.

Die Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen A.-G., Zschopau, bieten für die Saison 1932 eine äußerst reichhaltige Auswahl an Motorradtypen. Schon für 370 Mark ist ein zuverlässiges DKW.-Motorrad mit 125 ccm Zweitaktmotor lieferbar, das besonders für die sparsamen Fahrer bestimmt ist. Dieses neue Modell, das in stärkster Ausführung mit 175 ccm Motor, Zweiganggetriebe, Kickstarter und Gepäckträger ausgerüstet ist und 440 Mark kostet, wird von denjenigen bevorzugt, die anstelle eines Fahrrades mit Hilfsmotor lieber ein vollwertiges DKW.-Motorrad fahren wollen. Für die Liebhaber mittlerer und schwererer Maschinen bietet das DKW-Rekordprogramm die bewährten Modelle T M 200, Block 200 und 300, Block 350, Luxus 200, Sport 500 und 600 ccm zu zeitgemäßen Preisen bei günstigsten Ratenbedingungen.

DKW.-Rennmeldung.

Der bekannte Rennfahrer Winkler-Chemnitz wird am 17. April beim Großen Preis von Europa in Italien auf einer 175er und 250 ccm Doppelkolbenmaschine starten.

Die Beerdigung

der verstorbenen
Elisabeth Wulf
ist nicht vom Marienhospital aus, sondern am Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Haarhofsgasse 15 aus.

Deutschnationale Volkspartei.

Oeffentliche Wahlkundgebungen
Abends 8 Uhr sprechen

Dienstag, den 19. April
in **Borgeln** bei Steinhoff
Abg. Lange-Windhof,
Gutsbes. Schulze zur Wiesch,
in **Völlinghausen** bei Schlotmann Ellinsen:
Direktor Dr. Winter,
Oberlehrer Klingenberg.

Mittwoch, den 20. April
in **Welver** „Zum Buchenwald"
Landbunddir. Hölzel,
in **Hattrop** bei Twittmann:
Direkter Dr. Winter,
Oberlehrer Klingenberg,
in **Lohne**
bei Buckemüller:
Direktor Dr. Oberbeckmann,
Gutsb Schulze-Gabrechten.

Saatkartoffeln

vom Sandboden,
anerkannte Saaten, frühe, mittelfrühe und späte Sorten empfiehlt in bekannt guter Qualität:
Märk. landw. Zentrale,
Soest i. Westf.
vorm. Samenhandlung W. Berghoff
links v. Rathaus Telefon 745.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Dienstag, dem 19. April 1932, 16,30 Uhr in Hovestadt, voraussichtlich an Ort und Stelle, (Treffpunkt Lokal Biele):
2 Schweine, mehrere Hühner, Schafe und Lämmer, 1 Herrenfahrrad, 1 Posten Tapeten und Läuferstoffe
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.
Soest, den 18. April 1932.
Härkel, Obergerichtsvollzieher.

Versetzungshalber

2 Wohnungen, bestehend aus Küche, 3 bezw. 4 Zimmer, Mansarde, Hausgarten, Bad und Zubehör zu sofort oder später,
1 Wohnung wie vor., jedoch 7 Zimmer zum 1. Juli zu vermieten.
Beamten-Wohnungs-Verein e. G. m. b. H.

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Antreten zur Beerdigung des Kameraden
GeorgSchulze
am Dienstag, 1,30 Uhr im Vereinsheim.

Sonder-Angebot.
Anzugstoffe
ca. 150 cm breit (kleine Masse) von 1.50 Mk. an,
Kammgarn
ca. 150 cm breit (kleine Masse) für Anzüge von 4.50 Mk. an.
G. Hermessen jr.
Soest.

Puff-Reis

ist das aufgelockerte Reiskorn und bildet eine vollkommene Nahrung für Jung und Alt.
Für Magenleidende unentbehrlich in Düten a 80 Gramm **nur 20 Pfennig.**
mit 5 Proz. Rabatt.
Curt Stolper,
Ulricherstr. 4 und Filialen

Heute frische
Land-butter
Pfd. 1,20 Mk. Frische
Roheßbückinge
und 5 Proz. Rabatt.
Curt Stolper
Ulricherstr. 4 und Filialen.



Ich sage Ihnen
es gibt kein besseres Hausmittel um die Altersbeschwerden fernzuhalten als **„Neda"**
Knoblauch-Tabletten.
Die Wirkung ist wunderbar.
40 Tabl. Mk. 0,90
100 Tabl. Mk. 1.80
Knoblauch-Zwiebelsaft
Flasche Mk 1,60
Drogerie
Giesenbauer
Neben d. Deutsch. Bank. Ruf 962.



Saatkartoffeln vom Sandboden

Erdgold
anerk. I. Absaat
pomm. Saatzucht,
Industrie,
Böhms Allerfrühseste,
Odenwälder,
Holländer Erstlinge,
Paulsens Juli, Bonifatius
in guter Qualität vorrätig.
A. Klee.

Eine
3 Zimmerwohnung
eine
4 Zimmerwohnung
und eine 4 Zimmerwohnung mit Mansarde zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftstelle. 2403



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 2,30 Uhr, meinen lieben Bruder, den
Landwirt
Georg Schulze
nach langer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernde Schwester:
Cat. Schulze.

Soest, den 16. April 1932.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. April nachm. 2 Uhr, von Soest, Helle Nr. 9 und um 3 Uhr, auf dem Friedhof in Lühringsen statt.
Trauerfeier eine ¼ Stunde vorher im Hause.
Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen verbeten.



Deutschnationale Volkspartei.

Mittwoch, den 20. April, abends 8 Uhr bei Gruß, Osthofenstraße

2. Oeffentliche Wahlkundgebung.

Es sprechen:
1. Stadtverordneter Eisenbahn Ingenieur **Fritz Güßefeld - Hagen** (früher Wirtschaftspartei.)
2. Fabrikant **Hermann Klingsporn-Siegen** (früher Deutsche Volkspartei.)
3. Diplom-Bergingenieur **Dr. Konrad Ende-Wattenscheid,** Vorsitzender des Landesverbandes Westfalen-Süd der D. N. V. P.

Eintritt 30 Pfg., Erwerbslose frei.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik — Lehrpläne
Lage Lippe
Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie — anfordern

3 Zimmer-Wohnung
nebst 2 Bodenzimmern und Stallung in Bac Sassendorf zu vermieten.
Gebr. Schulze, Sassendorf.

